Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

www.hvv-estetal.de

**Nr. 11**
Jg. 6 / Heft 2
**Oktober 2019**
kostenlos

# DER ESTE TALER

HVV-ESTETAL

*Veröffentlichungen und Mitteilungen*

## Der Moisburger Reichstaler von 1624

Der Name unseres Vereinsmagazins DER ESTETALER ist doppeldeutig: Natürlich steht unser schönes Estetal im Vordergrund; aber tatsächlich hat es auch einen „Estetaler“ gegeben. Im Jahre 1621 ließ nämlich Herzog Wilhelm von Harburg die an der Este gelegene Moisburger Papiermühle zu einer Münzstätte umbauen. Unwirtschaftlichkeit, Unzuverlässigkeit der Münzmeister und letztlich eine Münzreform Herzog Christians zu Braunschweig zwangen den Herzog bereits 1629, die Münze zu schließen und wieder eine Papiermühle einzurichten.

## Impressum:

**Herausgeber: Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.**
1. Vorsitzender Ludwig Hauschild
Heideweg 5, 21279 Hollenstedt, Tel.: 04165 80319
E-Mail: info@hvv-estetal.de

**Redaktionelle Bearbeitung und Layout:**
Dr. Berthold Hohmann (***B.H.***), Barbara Gerhold (***B.G.***)

**Herzlichen Dank für Lektorat und Schreibarbeiten an**:
Brigitte und Gottfried Arnold, Dagmar Hohmann, Manfred Thiel, Rosita Grabenkamp, Heidi Preuß, Gabriele Furmanek (Schlussred.)

**Druck:** Druckstudio/Tostedt, **Auflage:** 2.000

Alle bisher erschienenen ESTETALER können heruntergeladen werden von unserer Homepage: **www.hvv-estetal.de**

**Bankverbindungen:**
Volksbank Geest eG:
IBAN: DE77 2006 9782 0183 3006 00 / BIC: GENODEF1APE
Sparkasse Harburg-Buxtehude:
IBAN: DE29 2075 0000 0009 0112 55 / BIC: NOLADE21HAM

Der ESTETALER erscheint etwa zweimal im Jahr in unregelmäßiger Folge und wird an Mitglieder und Freunde des Vereins HVV ESTETAL kostenlos abgegeben.

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel eigenverantwortlich.

**Allen Spendern danken wir für die finanzielle Unterstützung.**
Von Herrn Dieter Tancré aus Ochtmannsbruch erhielten wir wieder eine großzügige Spende. Auch zahlreiche kleine Zuwendungen helfen, unsere Kosten zu decken.



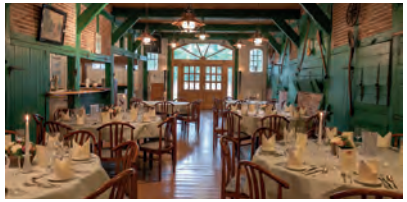

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Heft gilt unser Schwerpunktthema der Este. Es geht ihr nicht so gut, aber wir können über Renaturierungsmaßnahmen berichten, z.B. durch die „Fliegenfischer- und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V.“. Diese versucht, neuen Lebensraum für Forellen zu schaffen. In Moisburg bildet die Amtswassermühle, 1984/85 renoviert durch die Firma Pätzmann, einen Meilenstein in der Geschichte des Mühlenbaus, und ein Stück flussabwärts soll einer Anekdote des Schriftstellers Johann D. Bellmann zufolge gar der Herrgott persönlich den Fluß überquert haben.
Wir stellen den plattdeutschen Dichter aus Nindorf einmal näher vor zusammen mit seinen Gedichten und Büchern. Überhaupt beginnt jetzt wieder die Zeit des Lesens: Viel Spaß mit unserer umfangreichen Buchauswahl - diesmal für plattdeutsche Lektüre aus allen Lebensbereichen. ***B.G.***

## Inhalt


| | Seite |
|---|---|
| **Zum Titel / Impressum** | **2** |
| **Editorial / Inhalt** | **3** |
| **Naturschutz:** Aale in der Este? *(Manfred Thiel)* | **5** |
| **Nachgefragt:** Este-Renaturierung an der Alten Burg *(Barbara Gerhold)* | **10** |
| **Handwerk:** 150 Jahre Mühlenbauanstalt Pätzmann *(Prof. Dr. Rolf Wiese)* | **12** |
| **Baum des Jahres:** Die Flatter-Ulme *(Dr. Berthold Hohmann)* | **18** |
| **Zeitzeugenbefragung:** Günter Uschtrin *(Dr. Berthold Hohmann)* | **20** |
| **Namensforschung:** Das „Alte Land“ *(Peter Held)* | **25** |
| **Fundstücke:** Zeugnisse der Geschichte *(Helmut Maack)* | **28** |
| **Umwelt & Klima:** Die Macht der Jahreszeiten *(Barbara Gerhold)* | **32** |
| **Vereine vorgestellt:** Musikschule Hollenstedt *(Claus Schröder)* | **38** |
| **Hobby & Freizeit:** Lesespaß auf Platt *(Barbara Gerhold)* | **44** |
| **Plattdüütsch:** | |
| Hoppen-Lore vertellt / Teil 1 *(Hannelore Geißler)* | **46** |
| „Snacks un Spröök“ *(Dr. Berthold Hohmann)* | **51** |
| Der Schriftsteller Johann Diedrich Bellmann *(Hans-Joachim Dammann)* | **52** |
| **Aus unserer Arbeit:** | |
| Wie der Herrgott seinen eigenen Weg bekam *(Barbara Gerhold)* | **57** |
| Eine Pastorenbirne kommt selten allein *(Ludwig Hauschild)* | **58** |
| In und um Hollenstedt herum *(Ludwig Hauschild u. Barbara Gerhold)* | **61** |
| **Unsere Ziele / Mitgliedschaft** | **64** |
| **Termine:** Plattdeutsche Abende, Januar bis Juni 2020 | **67** |


Titelbild: Die Este oberhalb der Butterbargbrügg, Foto Manfred Thiel

Deutsches Haus Appel
~ Familienbesitz seit 1932 ~
Geöffnet für Ihre Veranstaltung

Deutsches Haus Appel – An der Kreisstraße 29 – 21279 Appel
☏04165 / 8325 Fax: 04165 / 81 4 81
*www.deutsches-haus-appel.de*
info@*deutsches-haus-appel.de*

H.-J. Matthies
• Elektro
• Sanitär
• Gasheizung
Am Markt 3 21279 Hollenstedt
Tel: 04165 - 81150 Fax: 04165 - 81283



NATURSCHUTZ

## „Aale - in der Este?“

von Manfred Thiel

Vor einigen Monaten, während einer Redaktionssitzung des ESTETALER bei dampfendem Kaffee und selbstgebackenen Keksen, kam unvermittelt die Frage auf: „Gibt es eigentlich noch Aale in der Este?“ Gedankenversunkene Erinnerungen und erste Spekulationen standen im Raum, konnten die eigentlich simple und zugleich skeptische Frage jedoch nicht beantworten. Ist die Este vielleicht nicht sauber genug, führt sie zu viel oder gar zu wenig Wasser? Wie hat sich die Begradigung des Flusses in den 20er Jahren und die damit verbundene Versandung des Gewässers auf den Fischbestand ausgewirkt? Stören auch Wassersportler womöglich die Populationen?
Nach Kontaktaufnahme mit der „Fliegenfischer- und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e. V.“ wussten wir dann mehr:

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL)[1)] - verabschiedet im Oktober 2000 - soll eine nachhaltige und umweltverträgliche Wassernutzung garantieren. Die Richtlinie sieht für Oberflächengewässer sowohl ein Verschlechterungsverbot als auch ein Verbesserungsgebot vor. Die Wasserqualität und die Uferbereiche als Lebensstätten für Pflanzen und Tiere dürfen also nicht beeinträchtigt, sondern die Gewässerökologie sollte mit geeigneten Maßnahmen langfristig sogar verbessert werden. Die EU-Richtlinie gilt natürlich auch für unseren Heidefluss – für die Este mit ihren kleinen Zuflüssen.

So unterschrieb zwei Jahre später der damalige Landrat in Winsen/Luhe als eine der ersten Maßnahmen eine Verordnung, die das Paddeln auf unserem Heidefluss von Welle bis nach Hollenstedt gänzlich untersagt. Erst nördlich der Autobahnbrücke in Hollenstedt bis zur Kreisgrenze dürfen zu bestimmten Zeiten ausgewählte Sportboote die Este flussabwärts befahren.[2)]

Die ökologische Gesamtbewertung des Este-Oberlaufs und des Sprötzer Bachs gilt noch als „schlecht“, die obere Este hingegen als „mäßig“[3]. Nitrateinträge durch das Düngen und die Verwendung von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen in der Landwirtschaft lassen eine bessere Beurteilung nicht zu. Untersuchungen zu Mikroplastik, Arzneimittelrückständen und multiresistenten Keimen in Flüssen und Bächen stehen erst am Anfang der Gewässerbewertung.

Nun kommen unsere Fliegenfischer und Naturfreunde ins Spiel: Seit 2005 arbeiten ehrenamtlich die fast 24 Vereinsmitglieder an einer Verbesserung der oberen Este. Das ist nur mit Unterstützung des Unterhaltungs- und Pflegeverbandes Este-Seeve-Luhe möglich, der Arbeitskraft, Maschinen und Gerät zur Verfügung stellt. Die wesentliche Projektefinanzierung übernimmt der Niedersächsische Landesverband für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Auch die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises unterstützt die Renaturierungsprojekte.

Im Bereich der Butterbargbrügg, also auf Kakenstorfer und Drestedter Gemeindegebiet, revitalisierten die Naturschützer den sandigen Bach. Mit Pfahlreihen zur Fixierung von Totholz und dem Einbringen von über 700 Tonnen Feld- und Lesesteinen sowie ca. 85 Tonnen Kies führte man erhebliche Strukturverbesserungen durch. Mit den Totholzbuhnen entstanden Unterstände, die den Lebensraum von Kleinstlebewesen verbessern und den Fischen als Standorte dienen. Die Kiesbetten ermöglichen, den Sauerstoffgehalt deutlich zu erhöhen und Sandfrachten zu binden bzw. zu verringern.

Diese arbeitsintensiven Maßnahmen wirken sich positiv auf den Laich von Forellen (Salmonidae) aus und erfreuen die Fliegenfischer, die zudem jährlich ca. 14.000 Meeres- und Bachforellenlarven in die Este einsetzen. Die Forellenlarven werden in einer kleinen Brutanlage von Elternfischen aus der Este erbrütet, um den heimischen Stamm zu erhalten. Ungefähr 2 % der Miniforellen erreichen allerdings nur das Fortpflanzungsstadium. Der übergroße Anteil wird Opfer der natürlichen Auslese.

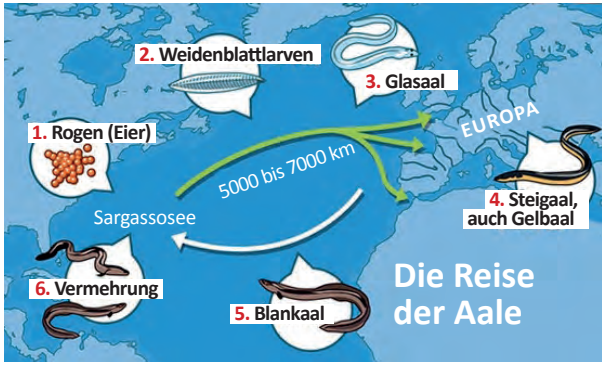
Noch geringer ist offensichtlich die Anzahl der Aale (Anguillidae), die in der oberen Este zu finden sind. Beim ausgeklügelten „Elektrofischen“ wird der aktuelle Bestand unterschiedlicher Fischarten im Fluss von den Naturfreunden statistisch pingelig genau festgehalten. Dabei sind die Fische nur kurz betäubt.

… und jetzt kommt die Antwort auf die eingangs gestellte Frage: Aale sind den Bachaktivisten bisher nicht ins Netz gegangen.

Fotos: Mielke

*Die Este ca. 400 Meter oberhalb der Butterbargbrügg.*
*Links als stilles Gewässer vor der Befüllung mit Feld- und Lesesteinen.*

*Totholz, nach Sturmschäden gesammelt und an den Rändern eingebracht, verhindert die Versandung und lässt den Bach wieder schneller fließen.*




*In der Sargassosee werden die Aale geboren. Die Reise nach Europa dauert 2-3 Jahre, dabei verwandeln sich die Weidenblattlarven in Glasaale. Die ausgewachsenen Aale wandern dann die Flüsse hinauf, wo sie den größten Teil ihres Leben verbringen. Bis sie sich als Blankaale für die Eiablage erneut aufmachen in die Sargassosee* [4)]

Walter Mielke, Gewässerobmann der Fliegenfischer, weiß: „Vorwiegend spanische und französische Fischer fangen die Glasaale auf ihrer Wanderung von der karibischen Sargassosee in die europäischen Flüsse ab und verkaufen diese dann an Fischereibetriebe und Aquakulturen europaweit. Auch nach Asien werden die `tanzenden´ Aale gern geschmuggelt.“ Der illegale Export von Glasaalen nach Ostasien bringe kriminellen Händlern fast so hohe Gewinnspannen ein wie der Drogenhandel, so berichtet der besorgte Fachmann. Seit 2007 steht der Aal auf der Liste der gefährdeten Arten. Fischgourmets, also aufgepasst!

## Wussten Sie, dass...

*... die Este im Quellgebiet 80 Meter über dem Meeresspiegel liegt, dort allerdings auf längerer Strecke trocken gefallen ist?* **5)**
*... das Klärwerk „Obere Este“ in Kakenstorf jährlich über 1,3 Mio. $m^3$ Abwasser in die Este leitet und der Anteil dieses Abwassers am Einleitungspunkt ca. 8 % des gesamten Flusswassers ausmacht?*
*... das Klärwerk Hollenstedt jährlich 400.000 $m^3$ Abwasser in die Este leitet und der Anteil dieses Abwassers am Einleitungspunkt ca.6 % des gesamten Flusswassers beträgt?*
*... das Hollenstedter Freibad jährlich 10.000 $m^3$ Becken- und Rückspülwasser in die Este leitet?*
*... in Emmen eine Pegelstation vorhanden ist und die Werte im Internet einsehbar sind?* **6)**
*... der Bestand an Aalen seit 1970 um 98 % zurückgegangen ist?*
*... an der oberen Este der seltene Eisvogel und der Fischotter beobachtet wurden, und invasive Arten wie Waschbär und Marderhund dort zu Hause sind?*



Eine weitere zusätzliche Ursache für das Fehlen von Aalen in der oberen Este ist in Altkloster/Buxtehude das „Granini-Wehr“ mit funktionsuntüchtiger Fischtreppe, die die weitere Wanderung der Jungaale flussaufwärts abbricht. (Obwohl der Saftproduzent schon 1995 die Stadt verließ, wird die Stauanlage immer noch nach dem ehemaligen Besitzer des Geländes genannt). Der nur relativ langsam schwimmende Aal kann dieses Hindernis kaum überwinden, obgleich man ihm nachsagt, auch über Land seinen Weg zu finden. Die Fischtreppe wurde 1990 aus Eichenholz gefertigt und ist inzwischen verrottet. So sieht nach augenblicklichem Stand die Hansestadt Buxtehude für das nächste Jahr eine Sanierung des Wehrs samt Fischtreppe vor.

Und zu guter Letzt noch etwas Erfreuliches: Bei dem niedersächsischen Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“– Kategorie Ehrenamt – wurden 2018 die Fliegenfischer und Naturfreunde für ihr Engagement mit dem dritten Platz in Hannover geehrt. Forellenangler und Naturfreund Walter Mielke durfte freudig einen Scheck in Höhe von 1.000 € für seinen Verein entgegennehmen. Diese Auszeichnung war zusätzlicher Ansporn für ihn und seine Mitstreiter, noch im November 2018 ein Este-Renaturierungsprojekt in Dierstorf in Angriff zu nehmen und abzuschließen. Die Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft nimmt gerne noch neue Mitglieder auf, die Interesse am Fischen mit der künstlichen Fliege haben sowie an der Pflege der Este mitwirken möchten. Kontakt zu den Este-Freunden kann über die Redaktion des ESTETALER aufgenommen werden. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg und hoffen demnächst auf die erste Aal-Sichtung.

**Quellen:**

**1)** https://de.wikipedia.org/wiki/Richtlinie_2000/60/EG_(Wasserrahmenrichtlinie)
**2)** Verordnung des Landkreises Harburg zur Regelung des Gemeingebrauches auf den Fließgewässern Este, Seeve und Luhe einschließlich der Zuflüsse und Nebengewässer
**3)** Kurzfassung zum Wasserrechtsantrag Nordheide der HWW von November 2014
**4)** https://www.br.de/radio/bayern2/wunder-der-natur-aal-100.html
**5)** https://de.wikipedia.org/wiki/Este_(Fluss)
**6)** https://www.pegelonline.nlwkn.niedersachsen.de/Pegel/Binnenpegel/Name/Emmen

Panorama

Vermeintlicher Umweltfrevel dient der Renaturierung

***April 2019:*** *Helmut Maack und Dr. Berthold Hohmann vom Heimat- und Verkehrsverein begutachten das „Corpus delicti“ auf der Estewiese bei der „Alten Burg“*

*Auch an diesem Teil des Este-Wanderweges, der seit langem vom Verein betreut wird, soll die Este nun in Kürze ein neues Kiesel-Flussbett bekommen*

Fotos: Hohmann (3), Gerhold (4)

**NACHGEFRAGT**

## Este-Renaturierung auch an der „Alten Burg“

Die Steinhaufen, die zunächst für Schlagzeilen gesorgt hatten, klärten sich schnell auf als Material für einen weiteren Abschnitt der Este-Renaturierung - diesmal auf dem Gebiet der „Alten Burg“. Um die empfindlichen Uferbereiche zu schonen, wurde von der rechten Flussseite aus gearbeitet, wo die Felder ein Befahren der Schwertransporter erlaubten. Hierzu musste zunächst eine Furt angelegt werden, die nach der Aktion wieder vollständig abgebaut wurde. Alle Arbeiten wurden ehrenamtlich durchgeführt und finanziell zu 90% unterstützt vom Land Niedersachsen. Die Steine stammen von einem Landwirt aus Drestedt. Der Teil der Estewiese unterhalb des Wetterhäuschens, an dem über 600 Tonnen Material und die Baggerarbeiten tiefe Spuren hinterlassen hatten, soll durch das Aufbringen von Mutterboden und die Neueinsaat von Gras und Wildpflanzen bald wieder zum Blühen gebracht werden. ***B.G.***

***Mai 2019:*** *Gewässerobmann Walter Mielke zeigt uns die Stelle, an der zunächst eine Furt für den Steintransport entstehen soll - das Este-Wasser wird in Rohren drunter durchgeleitet. Nun kann der Bagger von der Feldseite mit der Arbeit beginnen*

*Walter Mielke mit Baggerführer Jörn Blanquett (links) und Dipl. Ing. Matthias Nickel (Mitte) vom Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Harburg*

# „Wind & Wasser ist unsere Handwerkskunst“

## 150 Jahre Mühlenbauanstalt Pätzmann aus Winsen/Luhe

von Prof. Dr. Rolf Wiese

Wasser- und später auch Windmühlen sind die „Urgetüme“ der Zeit vor der Industrialisierung. Mühlen sind komplizierte technische Anlagen, die in unserer Region ab etwa 1300 nachweisbar sind. Die Kernaufgabe des Mühlenbauers bestand darin, Wasser- oder Windenergie auf unterschiedliche Arbeitsmaschinen zu übertragen. In der flussreichen Region der Heide gab es bis 1870 sehr viele Wassermühlen. Dabei war der Bau des Wasserrades mit seinen Wangen und Schaufeln eine der wesentlichen Aufgaben des Mühlenbauers.

Oft hängt der Mühlenbau auch mit politischen Entwicklungen zusammen. Als die Harburger Herzöge ihr Einflussgebiet absichern wollten, bauten sie in Moisburg an der Este eine Burg, deren Errichtung und Unterhalt viel Geld kostete. Daher war die Überlegung, dort einen ertragreichen Wirtschaftsbetrieb mit aufzubauen, naheliegend. Diese Idee wurde in den folgenden Jahrhunderten immer weiter ausgebaut. Auch als die Burg im späten Mittelalter als Wehranlage bedeutungslos wurde – infolge der neuen Schießtechnik –, entwickelte die Obrigkeit die wirtschaftliche Bedeutung mit Papiermühlen, Vorwerk, Handwerkeransiedlung usw. weiter.
Im Mittelpunkt stand bis zur Gewerbefreiheit 1868 die Wassermühle als Zwangs- oder Bannmühle, deren Wichtigkeit auch durch die drei parallel arbeitenden Wasserräder mit anschließender Technik verdeutlicht wird.

Wer baute derart komplizierte Anlagen? Ab 1869 entwickelte sich in Winsen/Luhe ein Spezialbetrieb – die Mühlenbauanstalt

Foto: Stelling

***Die Moisburger Amtswassermühle*** *im aktuellen Zustand. 1984/85 wurden das Gebäude und die Technik von der Fa. Pätzmann renoviert*

Pätzmann. Es lohnt sich, deren Gründung und Entwicklung näher zu betrachten. Das Gründungsjahr der Firma Pätzmann kommt nicht von ungefähr. Ein Jahr davor – 1868 – trat das neue preußische Gesetz zur Gewerbefreiheit in Kraft. Im Anschluss entwickelte sich ein wahrer Mühlenbauboom. Was war die Ursache dafür?
Der zuvor über Jahrhunderte vorherrschende Mahlzwang hatte die Bauern verpflichtet, ihr Getreide in staatlichen Zwangs- oder Bannmühlen mahlen zu lassen, wie beispielsweise auch in der Amtswassermühle Moisburg. Mit dem Einsetzen der Gewerbefreiheit konnten sie wählen, wo und bei welchem Müller sie mahlen lassen wollten. In der Folge machten sich viele Müller selbstständig und errichteten eigene Mühlen. Nach der Gewerbefreiheit 1868 wurden fast nur noch Windmühlen gebaut.

Fotos: Archiv Ortschrinik Dibersen & Dangersen, Gerhold

***Die Windmühle in Dibbersen*** *auf dem 120 Meter hohen Habenberg. Der Erdholländer wurde 1870 von der Fa. Pätzmann im Auftrag von Johann Christoph Meyer aus Reindorf erbaut. Abbildungen von 1935 und 2017*

***Pätzmann's Mühlenbauanstalt*** *um 1900 in Winsen (Postkarte von Louis Voss, Stelle)*

***Mühlenbaubetrieb Pätzmann*** *um 1950: Blick in die Holzwerkstatt mit Bandsäge und Abrichter*

Mit der Gründung der „Mühlenbauanstalt Pätzmann" im Jahr 1869 begann die Erfolgsgeschichte von vier Mühlenbau-Generationen Pätzmann:
**Jürgen Friedrich Wilhelm Pätzmann („Wilhelm I."), geboren 1842 in Lüneburg, gründet 1869 – ein Jahr nach Beginn der Gewerbefreiheit – in Lüneburg die „Mühlenbauanstalt Pätzmann".** Zwei Jahre später, 1871, siedelt der Betrieb nach Winsen (Luhe) um. Der neue Betriebsstandort entsteht an der Deichstraße (heute Hausnr. 35). Jürgen Friedrich Wilhelm Pätzmann übernimmt dort ein Wohnhaus in typischer Backsteinausführung mit angebauter Werkstatt. Gehört am Anfang der Bau von Wind- und Wassermühlen zum Programm, so kommen sehr schnell auch Sägegatter und hölzerne Göpel dazu.

**Der 1875 geborene Sohn des Betriebsgründers Heinrich Wilhelm Christian Pätzmann („Wilhelm II.", 1875-1953)** übernimmt den elterlichen Betrieb und baut ihn weiter aus. Schwerpunkte werden nun der Einbau von Francis-Turbinen aus den USA sowie der Bau von Feinmühlen und Gewerbemühlen. Ein Beispiel ist die Mühle Benthack in Winsen (Luhe). Äußeres Merkmal der guten wirtschaftlichen Lage des Betriebes ist 1907 der Bau der imposanten Fabrikantenvilla als Ersatz für das eher bescheidene Backsteinhaus. Die Fachwerk- und weiteren Holzarbeiten wurden von den eigenen Handwerkern ausgeführt.



**In dritter Generation führt der 1907 geborene Sohn Wilhelm Robert Bernhard Pätzmann („Wilhelm III.", 1907-1970) den Betrieb über die Zeit des Zweiten Weltkriegs bis zum Jahr 1970**. Er erlebt die Zeiten des Notbehelfs, aber auch die der vollen Auftragsbücher. Der Mühlenbaubetrieb arbeitet nun auch für Harburger Betriebe. Das erste Betriebsmotorrad wird angeschafft, 1956 der erste Transporter. Die breite Produktpalette zeigt sich ab 1960 z. B. im Bau von Siloanlagen für Getreidelagerung und -kühlung.

*Manueller Anbau eines Windmühlenflügels in den 1950er Jahren, bevor dies mit Krantechnik geschah*

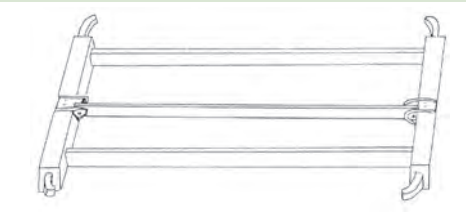
**Der 1947 geborene Sohn Wilhelm Heinrich Pätzmann („Wilhelm IV.") übernimmt 1970 den väterlichen Betrieb und leitet ihn 35 Jahre lang.** Neben den klassischen Produkten des Betriebs kommt ab 1985 ein neuer (alter) Betriebszweig dazu: Das Restaurieren historischer Wind- und Wassermühlen. Zu den allerersten Objekten gehört die Restaurierung der historischen Moisburger Amtswassermühle an der Este. Vor der Eröffnung als Mühlenmuseum des Landkreises Harburg wurden in den Jahren 1984/1985 das Mühlengebäude renoviert und die Technik instand gesetzt und ergänzt. Damals erhielt die Mühle auch wieder ihr Wasserrad.

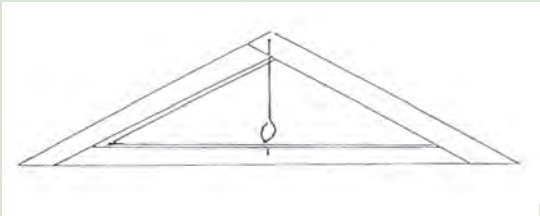
Damit schließt sich der Kreis: Der Betriebsgründer „Wilhelm I." baute die Wind- und Wassermühlen, der letzte Familieninhaber Pätzmann restaurierte sie. Mit „Wilhelm IV." endet die Mühlenbau-Ära der Familie Pätzmann. Zum 1. Januar 2005 übernimmt der im Hause Pätzmann ausgebildete Olaf Rieck als Geschäftsführer den Mühlenbaubetrieb. Er hatte dort von 1985 bis 1989 eine dreieinhalbjährige Lehre absolviert und trägt seit 1995 den Meistertitel für Maschinenbau mit Fachrichtung Mühlenbau.

Fotos:, Pätzmann (2), Archiv FLMK

## Das Handwerk des Mühlenbauers

Die Grundausbildung für den Mühlenbauer war der Holzbau. Umfangreiche Fertigkeiten des Zimmererberufs waren erforderlich. Holzverbindungen der unterschiedlichsten Art – ähnlich wie beim Fachwerkbau – wurden an den Außenwänden der Mühlengebäude und im Inneren der Mühle eingesetzt, so beispielsweise bei der Antriebstechnik. Daneben wurden Tischlerarbeiten ausgeführt. Das waren feine, sehr genaue und dichte Holzarbeiten beim Innenausbau. Dabei wurden besondere Teile der Mühleneinbauten auch gedrechselt – eine Technik, die viele Mühlenbauer mit beherrschten.





*Die **Klubbsäge** (links) wurde gebraucht zum Schneiden von Furnieren, die **Setzwaage mit „Lot“**(rechts) zum Ermitteln von waagerechten Flächen. Verwendung bis ca.1930*

Der Umgang mit Hebewerkzeugen, um schwere Lasten zu bewegen, gehörte auch mit zur Handwerksausbildung eines Mühlenbauers. Beispiele für schwere Lasten sind die Windmühlenflügel, die Wasserräder, die Königswellen und die Mahlgänge.
Neben den Holzarbeiten gehörten das Schmieden und die Metallverarbeitung zum Mühlenbauerberuf. So wurde zur Verstärkung hochbelasteter Teile z. B. an den großen Wellen zusätzlich mit Eisenteilen gearbeitet. All diese handwerklichen Fertigkeiten machten die Mühlenbauer zu vorindustriellen Maschinenbauingenieuren.

Das im **Mühlenmuseum Moisburg** ausgestellte historische Werkzeug und die Auszüge aus der dem Museum überlassenen Sammlung von Bauplänen und Zeichnungen der Mühlenbauanstalt Pätzmann – insgesamt etwa 1.200 Pläne unterschiedlichster Bauvorhaben – vermitteln einen guten Eindruck von der Aufgabenvielfalt und dem handwerklichen Geschick eines Mühlenbauers.

Wir wünschen **Glück zu!** (Die traditionelle Grußformel der Müller wurde auch von den Mühlenbauern übernommen)

Abb. aus: H.Siuts, Bäuerliche und handwerkliche Arbeitsgeräte in Westfalen, Münster 1982



transmit DEUTSCHLAND
Viel mehr als übersetzen.
„Weltweit für Sie tätig!“

Erstklassige Übersetzungen in alle Sprachen
Lektorat • Dolmetschen • Beglaubigungen
www.transmit-deutschland.de info@transmit-deutschland.de
Tel. +49 (0)4165 - 21623 -0

S&R S&R
Bücherstube
Schreiben & Lesen • Hören & Sehen
Die neuen Kalender für 2020 sind da!
Bücher online bei uns im Internet unter www.buecherstube-hollenstedt.de bestellen
Wohlesbosteler Straße 1 • 21279 Hollenstedt • 04165/80822
Marktstraße 10 • 21698 Harsefeld • 04164/3833

ZEITZEUGENBEFRAGUNG

# Günter Uschtrin (1937 – 2016), erfolgreicher Chronist und Publizist

Nach einer Tonband-Aufzeichnung von Jens Liebelt und Ludwig Hauschild vom 23. 11. 2012, zusammengestellt von Dr. Berthold Hohmann*

Vielen Lesern wird der Name unseres langjährigen Mitglieds Günter Uschtrin noch in guter Erinnerung sein. Mit ausgiebigen Recherchen und in einer Reihe von Publikationen hat er sich um die Geschichte von Hollenstedts Umgebung verdient gemacht. Und man ist fasziniert, wenn man sein Buch „Wo liegt Coadjuthen?“ in Händen hält. Ein umfassendes Werk, das viel Auskunft über das frühere Memelland gibt.

Zu Beginn der Zeitzeugenbefragung erklärte Ludwig Hauschild: *„Wir wollen mit Menschen aus der Samtgemeinde reden, die aus unterschiedlichsten Gegenden kommen und die unterschiedlichsten Erlebnisse hatten, wie z.B. Günter Uschtrin mit seinem Buch:* ***Wo liegt Coadjuthen ? – Die Geschichte eines ostpreussischen Kirchspiels im ehemaligen Memelland.***
Spontan erwiderte Günter Uschtrin: *„Ich bin eigentlich … kein Zeitzeuge im Sinne der geschichtlichen Begrifflichkeiten. Das wäre ich, … (wenn) ich zu den Vertriebenen gehöre, … Aber ich bin 1937 in Hamburg geboren. Mein Vater stammt aus Ostpreussen und meine Mutter auch. Sie sind vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges nach Hamburg gegangen, weil mein Vater bei der Reichspost eine Stelle als Funkoffizier bekommen konnte ... “* **
Günter Uschtrins Groß-, Urgroß- und Ur-Urgroßväter jedoch stammten aus Coadjuthen im Memelland, das heute zu Litauen gehört. Dort liegen seine Wurzeln, und das hat ihn zeitlebens bewegt. Nach seiner Pensionierung fuhr er im Jahre 2004 dann zum ersten Mal ins ehemalige Memelland.

*Von der Familie Uschtrin überarbeitet und freigegeben, ** wörtliche Rede in Kursivschrift



Günter Uschtrin zitiert aus seinem Buch: *„Als ich dann* (im Mai) *2004 zum ersten Mal in der restaurierten Pfarrkirche von Coadjuthen war, und auf der Empore meinen Familiennamen auf der Ehrentafel für die Gefallenen des ersten Weltkrieges las, passierte etwas, was mir unvergesslich bleiben wird: Auf der vorderen Reihe der Kirchenbank sitzend, erschütterte mich plötzlich ein Gefühlsausbruch mit Schluchzen und vielen Tränen. Es war der äußere Ausdruck einer tiefen, aber undefinierbaren Betroffenheit, wie ich sie vor Aufbruch zu unserer Reise nach Litauen nicht für möglich gehalten hätte. Und die alte Deutsch-Litauerin Edith Sarabiene, die mich an diesem Tag in Coadjuthen begleitet hatte und neben mir saß, legte den Arm um meine Schultern und tröstete mich im ostpreußischen Dialekt mit den Worten: ‚Jünterchen, heul dich aus, das tut gut für die Seele‘. Ein Schlüsselerlebnis, da ging es eigentlich los“*.

Fotos: Uschtrin (2) aus dem Buch „Wo liegt Coadjuthen?“, Berliner Wissenschaftsverlag, 2011

In diesem Moment entstanden in ihm Verlangen und Neugier, den Wurzeln seiner Vorfahren nachzugehen. *„Die ganze Historie habe ich gewissermaßen im Nachherein erforscht und mich damit vertraut gemacht.“* Günter Uschtrin hat wiederholt das Memelland bereist, dabei lange Zeit nach Dokumenten und Urkunden gesucht und viele davon gesichtet.

*„Damit alles bewahrt wird ... Daher ist alles zusammengekommen, weil ich so penetrant war. Ich habe gesagt: ‚Leute, schaut nach, was ihr alles habt‘. Das war die private Seite, die ich abgegrast habe. Dazu bin ich auch hunderte von Kilometern durch die Lande gefahren, … Ich war vier- oder fünfmal* für mehrere

Tage in Berlin. In dem dortigen geheimen Staatsarchiv habe ich viele Informationen gesammelt. *Das war die andere Seite meiner Recherchen. Das Dritte war die Sekundärliteratur. So ist das Buch entstanden.“*
Daraus ist letztlich jedoch mehr geworden als die Chronik seiner Familie: es ist ein über 500 Seiten starkes Buch über die Entwicklung und Geschichte von Coadjuthen und darüber hinaus, von der Ordenszeit bis 1945. Eine wahre Fundgrube für jene, die an der Geschichte des Memellands interessiert sind.
Günter Uschtrin sinngemäß über sich: …, ich in Hamburg geboren wurde und mich immer stolz als Hamburger gefühlt habe. 1960, zum Ende meiner Lehre als Versicherungskaufmann, habe ich nebenberuflich mein Abitur gemacht. Weil meine

Frau und ich eine Familie gründen wollten, kam ein Studium nicht in Betracht, sonst hätte ich Geschichte und Deutsch studiert. Nach unserer Heirat sind wir nach Hamburg Niendorf in ein kleines Haus gezogen, das wir für unsere Kinder noch ausgebaut haben. Mit dem späteren Familienzuwachs verstärkte sich mein Wunsch, ein Grundstück zu erwerben und ein Haus nach eigenen Vorstellungen zu bauen. So sind wir 1973 in Rahmstorf-Regesbostel angekommen.

Die Heimatgeschichte von Hollenstedt und Regesbostel sowie des Umlands hat ihn stets gefangen genommen. Dabei gab es für ihn mehrere Objekte und Schwerpunkte, denen er sich sehr intensiv gewidmet hatte. **So beschäftigte ihn die Wassermühle in Goldbeck seit Jahren**. Die in Privatbesitz befindliche Mühle ist mehr und mehr dem Verfall preisgegeben. Günter Uschtrin hat sie eingehend untersucht und dutzende von Fotos aufgenommen, um zu versuchen, sie vor dem endgültigen Verfall zu retten. Da die denkmalgeschützte Mühle im Landkreis Stade liegt, ist er bei der dortigen Behörde vorstellig geworden und hat einen seitenlangen Bericht mit vielen Fotos eingereicht. Der Erfolg blieb ihm jedoch versagt.

**Lange Zeit hatte er sich mit dem „Sniers Hus“ befasst**, das 1983 in Regesbostel abgerissen und im Museumsdorf Seppensen wieder aufgebaut wurde. (wir berichteten im ESTETALER Heft 10). Es hat, wie er sich ausdrückte, *„sein Herz geblutet“, weil das Haus nicht für den Ort Regesbostel erhalten werden konnte. Er bezeichnete den Ort damit als „amputiert“.*

**Zwei Jahre lang recherchierte er über die Entstehung und das Ende der Hollenstedter Molkereigenossenschaft** und hatte darüber publiziert. Die Genossenschaft existierte nur ca. 67 Jahre (von Dez. 1912 bis 1970). Bei der Gelegenheit ist es ihm gelungen, das Milchabrechnungsbuch zu retten. Ein dickes, gebundenes Tagebuch mit den exakten, von Hand äußerst akkurat geschriebenen täglichen Abrechnungen über die Milchmengen.

Ein oft genug wenig beachtetes Juwel, das sich heute – gut bewahrt – im Archiv des Heimat- und Verkehrsvereins befindet. **Das Thema „Gemeinde-Archiv für Hollenstedt“ hat ihn sehr beschäftigt.** Bekanntlich ist Hollenstedt einer der wenigen Orte im Landkreis, die kein Archiv besitzten. Auch hier war Günter Uschtrin sehr aktiv. Wertvolle Stücke konnte er retten und erreichte, dass sie im Tresorraum der Hollenstedter Volksbank untergebracht wurden, in der Hoffnung, sie eines Tages einem neu errichteten „Gemeinde-Archiv Hollenstedt“ übergeben zu können. Leider wurde ihm dieser Wunsch nicht erfüllt. Die Samtgemeinde Hollenstedt besitzt bis heute kein Archiv!

Nicht nur der Geschichte widmete sich Günter Uschtrin. Bei den anfallenden Außenarbeiten des Vereins wusste er mit anzupacken. Ob es Obstbäume zu beschneiden galt, Hinweisschilder repariert werden mussten oder was sonst im „Außendienst“ zu tun war, Günter war stets zur Stelle, wenn man ihn rief.
Auch bei Führungen, besonders mit Schulklassen durch den Waldlehrpfad, den Estewanderweg oder die Alte Burg, konnte er umfassende Erzählungen und Erklärungen geben.

Autohaus WITT
Wir sind Ihr Vertragspartner von:
Wir leben Autos
CHEVROLET
REPARATUREN und VERKAUF aller Marken
Gewerbestraße 1 · 21279 Hollenstedt
Telefon 0 41 65 / 21 33 - 0 · www.opel-witt.de



NAMENSFORSCHUNG

## Wie entstand der Name „Altes Land“?

von Peter Held

Wer sich zunächst beim „Tourismusverband Altes Land e.V.“ schlau machen will und anschließend bei „Wikipedia“ stöbert, steht plötzlich vor zwei „Wahrheiten“, was die Namensherkunft des Alten Landes betrifft. Um etwas Licht ins Dunkel zu bringen, widmen wir uns zunächst der Theorie, die beiden Versionen zugrunde liegt: Das Gebiet des Alten Landes war ursprünglich unbewohnbar. Mit Beginn des Holozäns, also der gegenwärtig noch andauernden warmzeitlichen Epoche der Eiszeit, die vor rund 11.000 Jahren einsetzte, lag das „Alte Land“ im etwa 10 km breiten Urstromtal der Elbe. Gespeist und geformt wurde es vom eiskalten Schmelzwasser, das sich zwischen Harburg und Blankenese ergoss und zwischen Ebbe und Flut hin- und hergerissen wurde. Nach und nach verlangsamten sich die Schmelzwasserflüsse und das Flussbett wurde schmaler. Es verlagerte sich an den nördlichen Elbhang bei Blankenese. Durch die täglichen Fluten der Nordsee wurden über Jahrtausende Sedimente abgelagert, die sich entlang des südlichen Ufersaums als Marschland aufschichteten. Im Hinterland wurde durch feine Ablagerungen das bis zu einem Meter unter Normalnull liegende Sietland (Niedrigland) gebildet. Diese geologische Struktur zeichnet sich heute entlang des Ufersaums ab. Das ein bis zwei Meter über dem Meeresspiegel liegende Marschenhochland bildet den fruchtbaren Boden des „Alten Landes“.

Damals, als das Land sich wahrlich ungastlich präsentierte, dauerte es bis in die Zeit um 1.500 v. Chr., als es die ersten „Marschmännchen“ in diese Region verschlug. Mit bloßen Händen sammelten sie Schlamm und trockneten ihn (wenn es das Wetter zuließ) in Wind und Sonne, um damit ihre Speisen

***Zwischen Stade und Hamburg zieht sich das „Alte Land“ entlang des Südufers der Elbe.*** *Im Süden begrenzt von Horneburg, Buxtehude und Neugraben gilt es heute als größtes zusammenhängendes Obstanbaugebiet Nordeuropas*

die eigenen, vom Nordwind ausgelaugten Körper zu erwärmen. Sie lebten (oder vielmehr hausten) auf ländlichen Erhebungen oder mühsam aufgeworfenen Hügeln, die aber immer wieder unter den gewaltigen Nordseefluten versanken. So ist es sehr gut nachvollziehbar, dass auch die Langobarden, die später hier vorbeikamen, gleich wieder weiterzogen, um sich später im angenehmeren Klima rund um Mailand niederzulassen.

Im 2. Jahrhundert wurden die ersten Sachsen hier ansässig. Die von ihnen bewohnten Siedlungen befanden sich auf dem Marschhochland in Ufernähe, viele von ihnen an den Mündungen kleiner Wasserläufe (Flethe). Twielenfleth und Bassenfleth haben ihren Ursprung aus dieser Zeit. Um einige dieser auf Wurten entstandenen Flachsiedlungen bauten die Sachsen schon damals Ringdeiche, die vor Sturmfluten Schutz bieten sollten. Das dauerte bis ins 4. Jahrhundert an. Die Siedler bauten die ersten Bauernhäuser und lebten überwiegend von Viehhaltung

Fotos: Gerhold (1), tourismusverein Altes Land e.V. (1), Karte: Archiv



und Fischfang, aber auch schon von Ackerbau. Karl der Große war es schließlich, der das Gebiet zwischen Elbe und Weser als Provinz „Wigmodia“ vereinte und es im Jahr 788 dem ein Jahr zuvor zum Bischofsitz erhobenen Bremen unterstellte.

Es dauerte bis ins Jahr 1113, als Bremens Erzbischof Friedrich I. ausländische Experten für Deichbau und Entwässerung ins Land holte. Es waren die „Hollandri“, wie die Siedler aus Holland genannt wurden, die das Land urbar machten, um sich dort niederzulassen. Das Land hieß „Hollandria“. Zumindest wissen wir jetzt schon einmal, woher sich die Ortsbezeichnung „Hollern“ ableitet. Die Hollandris schütteten Deiche auf, teilten das dahinter liegende Land in Fluren, zogen Gräben, Fleete und Wettern dazwischen und bauten Siele. Dieser neu gewonnene, fruchtbare Boden bildet heute gemeinsam mit dem milden Nordseeklima die Grundlage für den Obstbau im „Alten Land“.

Zurück zum Namen „Altes Land“: Nach der offiziellen „Wahrheit“ des Tourismusverbandes verdanken wir ihn einem Umstand, der sich während der Entwässerungsarbeiten ergab: Land, das bereits bearbeitet war, wurde das „Olle Land“ genannt, wohingegen das noch nicht bearbeitete Land das „Neue Land“ war. Irgendwann waren die Arbeiten abgeschlossen und alles Land konnte besiedelt und bebaut werden, sodass nun das gesamte Gebiet das „olle“ und damit heute das „Alte Land“ war und ist.

Auch wenn diese Erklärung einleuchtet, so gibt es eine zweite, ebenfalls sehr glaubwürdige Theorie, die auf der Diskussionsseite zum „Alten Land“ bei „Wikipedia“ vertreten wird. Demnach hat der Name „Altes Land“ nichts mit „alt“ zu tun, sondern bezieht sich auf die holländischen Kolonisten. So entstand der Name „Olland“ (plattdeutsch für Holland) und wurde dann falsch mit „Ole Land“, also „Altes Land“ übersetzt. Diese Fehlübersetzung hat sich somit also auch im Plattdeutschen durchgesetzt und das Gebiet wird deshalb „Dat Ole Land“ (also „Das Alte Land“) genannt.

## Zeugnisse der Geschichte

von Helmut Maack

Wer hat sie noch, wo sind sie geblieben? Diese einmaligen Dokumente unserer Großeltern? Alles, was zwei Weltkriege und alle Notzeiten überstanden hat, ist heute schon eine Rarität. Mir ist es geglückt, viele hoch interessante Schulmappen, Hefte, Bücher, Poesiealben, Fotos, Postkarten, Briefe usw. vor der Vernichtung zu retten. Das älteste Schulheft ist von 1830, die anderen sind um das Jahr 1890 bis in die heutige Zeit entstanden. Ich war erstaunt, was damals im Unterricht alles gelernt werden musste. Dagegen waren unsere 50er (Schul-) Jahre nur Notprogramm.

*Schulbuch von 1839 (unten) sowie Poesiealbum aus dem Jahre 1878*

Als Kinder haben auch wir Briefmarken gesammelt, vor uns war keine Postkarte und kein Brief sicher. Heute bin ich froh über jede Postsache mit Original-Marke, ist sie doch ein Dokument der damaligen Zeit. So hat eine Postkarte im August 1923 vierhundert Reichsmark gekostet, kurze Zeit später dann dreißigtausend. Und ein Brief am 9.11.1923 bereits fünfhundert Millionen.

Fotos: Hohmann, Gerhold

Besonders stolz bin ich auf die Sammlung eines Großteils des privaten Briefverkehrs unserer **plattdeutschen Schriftstellerin Grete Siegmund** (geb. Meyer) aus Moisburg, die mir bei der Räumung überlassen wurde. Wer

*Inflations-Briefmarken aus den 1920er Jahren*

Zeit und Muße hat - und auch die Sütterlinschrift lesen kann - ist gerne eingeladen, hier Einblick zu nehmen.
Später sollen alle diese Unterlagen im Moisburger Archiv zusammengeführt werden. Dies gilt auch für viele Bücher aus der Bibliothek des **Moisburger Heimatforschers Artur Conrad Förste** (1917-1995), die ich vor der „blauen Tonne“ retten konnte.
Förste war einer der profiliertesten und sachkundigsten Kenner der Geschichte des Buxtehuder und des Harburger Raumes. Die Durchsicht der Bücher wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

## Auch Sie können mithelfen, Zeugnisse der Geschichte zu erhalten!

**Der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. ist dankbar für Ihre Schätze**

Stellen Sie uns bitte gerne weiterhin zur Verfügung (entweder leihweise oder zur Archivierung):
Alte Dokumente, Fotos, Postarten, Zeitungen, Zeitschriften oder historische Gegenstände wie Münzen, Orden usw.
**Bevor Sie etwas wegwerfen oder Haushalte auflösen, lassen Sie uns einen Einblick gewähren.**

**Bitte wenden Sie sich an:**
Helmut Maack, Moisburg,
Tel.: 04165 971055
Ludwig Hauschild, Hollenstedt,
Tel.: 04165 80319

*Postkarte von 1916. Das Kaiserreich mit seinen Verbündeten (siehe Flaggen: Österreich-Ungarn, Osmanisches Reich, Bulgarien) gedachte der Gefallenen der ersten drei Weltkriegsjahre*




# Lang´s Hoff Apotheke

Peter Globuschütz
Hauptstraße 4
21279 Hollenstedt
**Tel.: 04165/80576**
FAX: 04165/ 82121

## Immer im Dienste Ihrer Gesundheit

Mo. – Fr. 8.00 - 12.30 Uhr und 14.00 Uhr - 18.30 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

---

**Norbert Farwick** GmbH
Garten- und Landschaftsbau
Ihr Experte für Garten & Landschaft

An Diek 5 · 21279 Appel · Tel. 0 41 65 - 816 33 · Fax 0 41 65 - 816 34 · info@farwick-galabau.de · www.farwick-galabau.de

**Vom Hausgarten bis zum Stadtplatz**

Wir bieten seit über 25 Jahren:
- Individuelle Beratung,
- kompetente Ausführung,
- fachkundige Pflege und
- pünktliche Fertigstellung.

Unsere Leistungen:
- Pflasterarbeiten
- Pflanzungen
- Teichbau
- Zaunbau
- Holzterrassen
- Regenwassernutzung
- Baumpflege
- Baumfällung
- Dachbegrünung
- ... und vieles mehr

Alles aus einer Hand!

# Die Macht der Jahreszeiten

von Barbara Gerhold

Sie sind der geheime Motor allen Lebens auf der Erde. Im Rhythmus der Natur unterscheiden wir in unseren Breiten vier Jahreszeiten – Perioden des Werdens und Vergehens, im Kreislauf der Erde um die Sonne. Jedes Jahr wieder aufs Neue. Wie selbstverständlich haben wir sie jahrzehntelang in Kalender eingetragen, ihr Kommen und Gehen gefeiert, saisonal unsere Garderobe, den Garten und den Urlaub daran ausgerichtet. Geliebte Lebensbegleiter, immer ein Gesprächsthema wert, ob sie nun zu lang, zu kurz, zu kalt oder zu trocken geraten waren. Fragt man Auswanderer, was sie am meisten vermissen, kommt schnell der Hinweis auf unsere heimischen Jahreszeiten, wie es sie im Einfluss der Monsune z.B. in den Tropen nicht gibt.

**Jahreszeiten und Klima sind Teil unserer Heimat. Hier kennen wir uns aus, hier haben wir uns eingerichtet, hier gibt es („Bauern"-) Regeln und Sprüche, die entweder stimmen oder nicht.** „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung", ist so einer von ihnen. Jahreszeiten vermitteln regionale Zugehörigkeit – auch im Kleinen wird unterschieden zwischen Land- und See-Klima. Die Einwohner von Heide, Geest und Elbe-Einflussgebiet beharren diesbezüglich auf deren Besonderheiten und sind auch stolz darauf. Vorhersagen und Rückblicke füllen die Gazetten und das Regionalprogramm im Fernsehen.

Gerade jetzt, wo die Jahreszeiten ein wenig aus den Fugen zu geraten scheinen, erinnern wir uns gern an „Weiße Weihnachten" und Rodelpartien von 40-Meter-Hügeln. Das waren noch echte Winter! Doch auch der Frühling scheint nicht mehr wie früher – irgendwo zwei Wochen zwischen März und April versteckt er sich in letzter Zeit. 2018 startete der Sommer Mitte April mit 30 Grad, und es regnete erstmal die nächsten drei Monate nicht mehr. Hobbygärtner kamen völlig durcheinander mit der Reihenfolge ihrer Beet- und Balkonbepflanzung. Landwirte verzweifelten in der Sorge um ihre Ernte. Tatsächlich sollte es dann Ausfälle bis zu 50% geben, vor allem bei der Heuernte, beim Mais und bei den Kartoffeln. Auch 2019 startete mit Wärme und zu viel Trockenheit in der Wachstumsphase. Viele Neuaustriebe wurden dauerhaft geschädigt - nicht zuletzt auch durch die späten „Eisheiligen", die dieses Mal ihrem Namen alle Ehre machten. Wer jetzt nicht wässerte, hat nichts dazu gelernt. Täglich eine Gießkanne für den Vorgarten - auch für jeden Baum. Anwohner der zugepflasterten Straßenbäume in den Großstädten kennen das schon lange.

Doch inzwischen greift eins ins andere: Schon gibt es erste Reglementierungen im Wasserverbrauch, der Grundwasserpegel hat sich gesenkt, Landwirte durften plötzlich ihre Felder gar nicht mehr ausreichend versorgen. Raps und Roggen drohten regional am Halm zu verdorren.

**Und die Natur? Wie steckt unsere heimische Fauna und Flora die Veränderungen weg?** Von Borkenkäferplage und Waldbrandgefahr ist die Rede. Wo der Mensch vor Jahrhunderten eingriff, um seine Umgebung nach kommerziellen Vorstellungen zu verändern, sind heute z.B. zu eng aufgeforstete Fichtenschonungen nicht in der Lage zu überleben. Trockengelegte Moore bil-

Fotos: Archiv, Gerhold

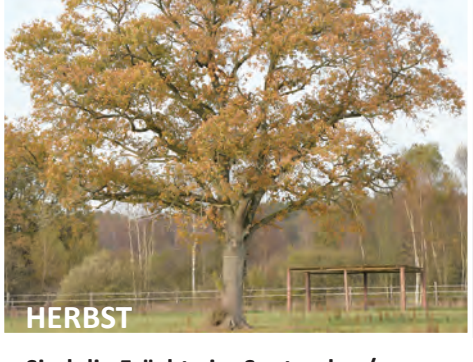
*Staubtrockener Acker, angegriffene Bäume:*
*Folgen eines permanent ausgetrockneten Bodens.*

**Die Riepshofer Eiche im Wandel der Jahreszeiten:** Wohl rund 100 Mal hat sich hier schon der Kreislauf von Werden und Vergehen wiederholt

Auf einer Pferdekoppel bei Gut Riepshof/Otter steht seit vielen Jahren diese Eiche. Im Winter fällt sie in eine Kältestarre. **Laubbäume werfen ihre Blätter ab, denn so benötigen sie weniger Wasser, wenn der Boden gefroren ist, und die Bäume sich nicht mehr versorgen können.** Gegen die Kälte ist der Baum durch seine Rinde geschützt, die Wurzeln werden durch eine Laub- oder Schneedecke gewärmt.

**Sobald die Tage länger und wärmer werden, setzt das Wachstum der Bäume ein.** Dafür hat die Eiche bereits vor Monaten sogenannte „Winterknospen“ angelegt, aus denen sich bald Blätter, Zweige und Blüten bilden. Die Bäume müssen aber zunächst mithilfe ihrer Wurzeln und den Tracheen (Röhrenzellen im Stamm) Wasser und Nährstoffe aus der Erde ziehen und nach oben transportieren. **Wann sich die ersten Triebe bilden, hängt von der Beschaffenheit der Böden, vom Wetter, und damit auch von den Temperaturen und der Feuchtigkeit ab.** Während unter den Laubbäumen zum Beispiel Ahorn, Birke, Buche oder Linde im Frühling recht früh austreiben, muss die Eiche (wie auch Esche, Kastanie oder Ulme) erst im Stamm einen neuen Jahresring ausbilden. Für den Transport von Wasser nutzt sie - im Gegensatz zu anderen Bäumen - nur diesen äußersten, jüngsten Jahresring.

Jetzt versorgen die Blätter ihren Baum. **Aus dem Boden aufgenommene Mineralien und Wasser werden mithilfe des Sonnenlichtes und des Chlorophylls in den Blättern in Nährstoffe umgewandelt.** Kohlendioxid aus der Luft wird in Traubenzucker verwandelt, Sauerstoff wird freigesetzt (Photosynthese). Hierbei erzeugen die Blätter mehr Sauerstoff, als sie verbrauchen. Im Mai/Juni blüht die Eiche und bereits wenige Wochen später hängen die grünen Eicheln an Stielen („Stieleiche“) von den Zweigen.




Fotos:Gerhold

**Sind die Früchte im September/ Oktober ausgereift und abgefallen, zieht die Eiche alle Nährstoffe aus den Blättern, speichert sie und verschließt die Blattstiele.** Sie sind jetzt von der Wasserversorgung abgeschnitten, werden bunt, welken und fallen schließlich ebenfalls vom Baum. Mit jedem Blattabwurf sorgen die Bäume selbst dafür, dass ihnen im nächsten Frühjahr wieder genügend Nährstoffe zur Verfügung stehen. Dabei helfen ihnen unzählige Kleinstlebewesen, die das Laub der Bäume unermüdlich in Humus verwandeln - also in guten, nährstoffreichen Boden.

**Quellen:**

**Barbara Gerhold** „Kennt ihr die Jahreszeiten?“, AKN / Arbeitskreis Naturschutz in der Samtgemeinde Tostedt, **Mitteilungsheft Nr. 42, 2/2015**

www.wasistwas.de/archiv-natur-tiere-details/kann-ein-baum-im-winter-erfrieren.html

den ein Pulverfass für Großbrände. Nützlinge wie Waldameisen und Kröten wurden vielerorts durch die Verwendung von Harvester-Erntemaschinen in ihren Behausungen plattgewalzt oder aus dem Wald vertrieben. Das System kann sich nicht mehr selbst erhalten.

**Vor allem die Natur ist angewiesen auf den Rhythmus des Lebens, braucht vielleicht Jahrhunderte, um sich auf ein neues Klima einzustellen. Wenn wir heute beobachten, dass Insekten, Vögel, bestimmte Pflanzen und Tiere zunehmend „weniger werden", hat das auch mit dem Wandel der Jahreszeiten zu tun.** Das Beispiel der Riepshof-Eiche zeigt, wie wunderbar sich unsere Natur (noch) in jeder Periode zu helfen weiß, um am Ende des Jahres Früchte hervorzubringen und somit eine Vermehrung zu gewährleisten.
Was wird passieren, wenn sich diese Perioden verschieben oder Teile davon ganz ausfallen? Wenn Nässe und Trockenheit sich nicht mehr genügend abwechseln und bei Stürmen selbst Tiefwurzler umkippen? Vermehrt sieht man gefällte Baumriesen am Straßenrand mit Pilzbefall - auch sie bereits Opfer veränderter Wetterverhältnisse, oder ist das dann doch schon der „Klimawandel"? Wir Menschen schließen vorsichtshalber eine Elementarversicherung ab und tauschen womöglich im Falle eines Falles die Heizung gegen eine Klimaanlage aus. Das sollte für unsere Generation erst einmal ausreichen. Aber dann?
Angeblich sollen wenigstens die Sommer besser werden. Mehr so wie früher, wo man gefühlt jedes Wochenende an der Ostsee lag und in lauen Sommernächten auch noch den Igel im Garten antraf. Aber was bedeutet in dem Falle „besser", wenn gleichzeitig der Natur Niederschlag fehlt, Weiden und Wiesen verdorren und selbst große Bäume anfangen zu mickern?
Unsere alte Riepshof-Eiche hat schon so allerhand gesehen. Sogenannte „Jahrhundert"-Sommer und auch ebensolche Winter. Bislang konnte sie als Solitärbaum in intakter Umgebung überleben. Wir wollen hoffen, dass dies noch lange so bleibt.



*Herzlich willkommen* zu Frühstück, hausgemachten Kuchen und Torten, sowie leckeren Produkten aus unserem Hofladen und Café

**Öffnungszeiten Do. bis So.:** Okt. bis März: 9°°-17°° Uhr / Apr. bis Sept.: 9°°-18°° Uhr
**Anschrift: Kampweg 2B, 21279 Hollenstedt - Ochtmannsbruch**
Tel.: 04165 - 2186325 od. 2186324 (Büro), info@wilkenshoff.de

Sicherheit für Ihre Augen

SAVE DRIVING

Adjeu grelles Licht!

Besonders in der dunklen Jahreszeit blenden moderne LED Scheinwerfer im Straßenverkehr häufig.

Ob frontal oder im Rückspiegel, dass gleißend weiße Licht gefährdet die Sicherheit.

Wir haben zwar keine perfekte Lösung für Sie, jedoch schafft unsere **Save Driving** Veredelung eine Linderung des Blendeffektes und sorgt für mehr Sicherheit. Wir beraten Sie gern.

Augenwinkel Optik · Hauptstraße 13 · 21279 Hollenstedt
Tel.: 0 41 65 – 21 60 80 · www.augenwinkel-optik.de

VEREINE VORGESTELLT

# Die Musikschule Hollenstedt & Umgebung e.V.

von Claus Schröder und Dr. Berthold Hohmann

Kennen Sie „WimadiMu“? Die Musikschule Hollenstedt, zu der „WimadiMu“ gehört, ist ein eingetragener Verein und wurde im Jahre 1981 gegründet. Ziel ist, den Menschen die Musik und das eigene Musizieren nahe zu bringen. Bereits Kindern ab dem vierten Lebensjahr steht der Unterricht in der Musikalischen Früherziehung offen. Was aber hat es mit „WimadiMu“ auf sich? Diese etwas heiter anmutende Abkürzung steht für „Wir machen die Musik!“. Sie ist das wichtigste Angebot für frühkindliche musikalische Bildung in Niedersachsen.
„Wir machen die Musik!“ gibt Kindern die Chance, frühzeitig mit Gesang, Musik und Tanz in Berührung zu kommen. Eine positive Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung sozialer Kompetenzen, ein wertschätzendes Miteinander und die frühe Heranführung an Kultur machen „Wir machen die Musik!“ zu einem unersetzlichen Baustein der frühkindlichen musikalischen Bildung in Niedersachsen

**Musikschulen in Niedersachsen** sorgen für eine optimale Umsetzung der Programmziele. Seit dem Start des „Musikalisierungsprogramms“ im Jahre 2009 wurden bis heute über 310.000 Kinder, ungeachtet ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ethnischen Herkunft sowie ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erreicht. Im Schuljahr 2018/19 beteiligen sich 76 Musikschulen am Programm und erreichen in rund 1.100 Kooperationsprojekten allein etwa 37.400 Kinder im Alter zwischen 0 und 10 Jahren. 714 Kindertageseinrichtungen und 464 Grundschulen stehen den Musikschulen als Kooperationspartner zur Seite. Verantwortlich für die Abwicklung des gesamten Projektes ist der Landesverband niedersächsischer Musikschulen, der allen

Foto: Flyer WimadiMu / Musikschule Hollenstedt

am Programm teilnehmenden Musikschulen und deren Partnern zur Verfügung steht.
Info: www.wimadimu.de

**Musikschule Hollenstedt & Umgebung e.V.**
Als Kultur- und Freizeiteinrichtung leistet die Musikschule mit ihrer speziellen musikalischen Arbeit einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Geschehen in der Samtgemeinde Hollenstedt.
Die Musikschule steht allen offen - Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Amateuren und angehen Profis.
Der Instrumental- und Vocalunterricht bildet den Kernbereich der Musikschule. Hier kann unter folgenden Instrumenten gewählt werden:

- **Tasteninstrumente: Klavier, Keyboard, Akkordeon**
- **Blasinstrumente: Klarinette, Saxophon, Trompete, Blockflöte, Querflöte**
- **Zupfinstrumente: Gitarre, E-Gitarre, E-Bass**
- **Streichinstrumente: Violine, Viola, Violoncello**
- **Gesang, Alexandertechnik**
- **Schlagzeug und Perussionsinstrumente**
- **Ensembles**

**Schülerkonzerte**
Um die erlernten Musikstücke auch aufzuführen, veranstaltet die Musikschule jährlich zwei Schülerkonzerte. Vor den Sommerferien in der Glockenbergschule Hollenstedt und im November im Amtshaus Moisburg.

Fotos: Stelling

***Schülerkonzert** in der Glockenbergschule am 22. Juni 2019.*
*Johann und Siri Cramer mit Lehrerin Katrin Schörshusen an den Flöten,*
*Jara Aldag und Lova Hein spielen Gitarre*

**Ensemble-Wettbewerb**

Alle zwei Jahre veranstalten die vier gemeinnützigen und im Ver-band deutscher Musikschulen (VdM) im Landkreis Harburg (Hanstedt, Hollenstedt, Seevetal, Winsen) einen Ensemble-Wettbewerb. Dessen Krönung ist ein Konzert, das von Preisträgern gestaltet wird, abwechselnd in den Aufführungsorten Burg Seevetal, Stadthalle Winsen oder Hof Oelkers Klauenburg-Wenzendorf.

**Der „Verband deutscher Musikschulen“ (VdM)**

Musikschulen sind kulturelle Bildungseinrichtungen mit einem öffentlichen Auftrag. Sie erfüllen mit ihrer Arbeit die qualitativen Vorgaben des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) und sorgen flächendeckend für ein breites und vielfältiges instrumentales und vokales Bildungsangebot. Sie sind Orte des Musizierens, der musikalischen Bildung und des Musiklebens, Orte der Kunst und der Kultur, der Begegnung und des Miteinanders. Musikschulen tragen Verantwortung für die Vermittlung der drei Grundkompetenzen musikalischer Bildung:

**Aufbau und Förderung musikalischer Fähigkeiten, musikalische Gestaltung, Erschließung und Pflege von Kultur in ihrer ganzen Vielfalt, Musikschulen ermöglichen die Teilhabe für**



## Musikschule Hollenstedt - Die Chronik

**1981 Gründung, Gründungsmitglieder:**
stellv. Landrat Günther Kaczenski,
Samtgemeindedirekor Herbert Woltmann
Schulleiter (Grund- u. Hauptschule) Franz Conrad
(im Foto rechts)
Samtgemeinderatsherr Horst Böcker,
Samtgemeinderatsherr Horst Peine (im Foto links)

**Gewählter Vorstand:**
1. Vorsitzender: Dr. Heinz Harms, Hollenstedt
2. Vorsitzender: Horst Peine, Appel
3. Vorsitzender: Horst Böcker, Appel
Beisitzer: Frau I. Jaenicke, Hollenstedt; Arnold Hamann, Hollenstedt;
Frau Ilse Scharf, Wenzendorf; Dietrich Dubral, Hollenstedt
**Geschäftsführer:** Horst Peine, **pädagogischer Leiter:** Franz Conrad
**Mitgliederzahl:** 17

**1989** 1. Vorsitzender: Horst Böcker

**1991** 1. Vorsitzende: Marie Jean Paul, 2. Vorsitzender: Horst Böcker

**1994** Gemeinsame pädagogische Leitung: Ilka von Ostrowski und Claus Schröder (im Foto links)

**1995** 2. Vorsitzende und Geschäftsführerin:
Margarethe Steffens, Moisburg (im Foto rechts)

**2005** Claus Schröder alleiniger pädagogischer Leiter

**2012 Aufnahme der Schule in den „Verband deutscher Musikschulen“ (VdM)**

**2013 Strukturwandel**,
Geschäftsführer und Schulleiter:
Claus Schröder, Buchhalterin: Gabriele Schröder

**2017** Nach 36 Jahren im Vorstand beendete Horst Böcker 2017 seine Tätigkeit.
**Vorstand seit 2017:** 1. Vorsitzender: Christian Mock, 2. Vorsitzende: Gabriele Schröder, 3. Vorsitzende: Stefanie Müller, 4. Vorsitzende: Kerstin Markus.

**Unterrichtsorte:** Grundschule Hollenstedt, Grundschule Moisburg, Moisburger Amtshaus, Musikschule Hollenstedt/Am Markt 10, Rudolf-Steiner-Schule/Kakensdorf

Fotos: Archiv Musikschule Hollenstedt

***Musikschule Hollenstedt und Umgebung e.V., Claus Schröder / Schulleitung***
*Am Markt 10 / 21279 Hollenstedt , Tel.: 04165 / 82 96 10 / Fax.: 04165 / 22 23 15*
*Telefonische Geschäftszeiten: Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr*
*Persönliche Sprechzeiten nach Vereinbarung*
*E-Mail: info@musikschule-hollenstedt.de Web. www.musikschule-hollenstedt.de*

**alle Menschen und können die Zielsetzung der Inklusion durch gemeinsames Musizieren realisieren.**
Im Landesverband niedersächsischer Musikschulen sind 76 öffentliche und kommunal geförderte Musikschulen organisiert. Rund 3.000 qualifizierte Fachlehrkräfte unterrichten unter professioneller Leitung kontinuierlich über 100.000 Kinder und Jugendliche in wöchentlich 35.000 Unterrichtsstunden an über 700 Standorten in Niedersachsen.

Als gemeinnützige Kompetenzzentren für musikalische Bildung haben öffentliche Musikschulen eine eigenständige pädagogische und kulturelle Aufgabe in Ergänzung zu formalen Bildungsangeboten. Sie werden dieser Aufgabe durch ein umfassendes, abgestimmtes Konzept gerecht, das die Kontinuität und Qualität ihres Bildungsangebots sichert. Es umfasst die musikalische Grundbildung, die Breitenförderung, die Begabtenfindung und Begabtenförderung sowie die Vorbereitung auf ein Musikstudium. Ergänzt wird der breit angelegte Fachunterricht durch vielfältige Angebote des Ensemblespiels sowie durch Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen, Kindergärten, Vereinen und Musikgruppen. Dieses Qualitätskonzept ist im Strukturplan des VdM und in den Rahmenlehrplänen für die Unterrichtsfächer verbindlich festgelegt.

***Ensemble-Wettbewerb** 2018: Den ersten Preis erspielte das Violinenensemble von Geigenlehrerin Susanne Meier*

*Schlagzeuglehrer Olaf Casalich-Bauer mit „WimadiMu"- Trommel AG in der Glockenbergschule*

Fotos: Archiv Musikschule Hollenstedt

PLATTDÜÜTSCH

## Hoppen Lore vertellt

***Hannelore Geißler, vielen älteren Hollenstedtern bekannt als „Hoppen Lore“, wuchs als Tochter der Wirtsleute Heinrich und Alma Hoppe im „Hollenstedter Hof“ auf. Nach dem Krieg leitete sie das Hotel-Restaurant über viele Jahre.***

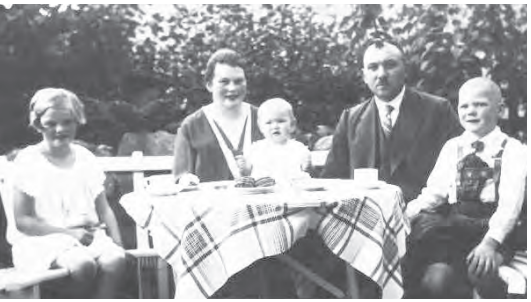
*Natürlich kennt sie diesen Ort von Jugend auf. So manche Geschichte über das alte Hollenstedt und über eigene Erlebnisse hat sie auf Plattdeutsch niedergeschrieben und bei Feiern vorgetragen.*
*Eine Reihe dieser Erzählungen hat sie uns zur Verfügung gestellt.*
*Wir dürfen sie in loser Folge im ESTETALER wiedergeben,*
*dafür danken wir herzlich.*
*Den Inhalt und insbesondere auch die plattdeutsche Schreibweise von Hannelore Geißler haben wir praktisch nicht verändert. Nur nach Absprache haben wir kleine Berichtigungen vorgenommen.*

Foto: Hohmann

## Teil 1 : Mien Üllernhus

von Hannelore Geißler

Mit mie mut anfangen. Ick bün en lütten Nokömmling, un in en recht arbeitsamet Hus ringeborn worn. Watt har mien Voer (Vadder) doch vör veele Berufe! He wör Bur un Stellmoker, Kröger un bahnamtlicher Spediteur, Führwehhauptmann un Liekenwogenkutscher, vereidigter Wiegemeister, Taxiünnernehmer mit Peer un Wogen un noch de Böberste von alle Gastwirten rund üm uns grode Karkspeeldörp. Datt gev en Barg Arbeit. Lütte Geschichten von all de Arbeit will ik mol uppschrieben, denn ick hev jo allens sübbst belewt.



*De Nokömmling Lore (inne Mitt) mit ehr Öllern Alma un Hein un ehr Süster Helma un Broder Heinz*



Och watt wör dat scheun, wenn ik lütt Diern mit no´t Katüffelutkriegen dröff. Los güng datt mit Peer un Wogen, no´n Flassmoor, wo in dat Johr Katüffeln anplant würn. Uns Mocht, de Hilda, uns junge Peerknecht, en poor Dachlöners, Papa un ick. Alle loten wi de Ben von Ackerwogen bummeln, un in Zuckeldrapp keumen wi denn an. Mit sun Spindel un de Peer dovör hett Voer uns de Katüffel in Rei un Glied utlöcht, un null Komma nix stünn de fullen Säck anne Siet. Irst hev ick jo fein mitmokt, doch bald füng ick an to gnörrn: „Papa mie deit de Puckel so weeh!“ – „Du häs gorken Puckel, dat is jo blos ein Orshocken“, sä min Voer denn. Bien Fröstück wür denn ook alls wedder gout.
Veel Spoß hätt mie ok jümmer datt Farkengriepen und dat Kalberbörn mokt. Na, ick wull jo mal, wenn ik grot bün, een Buurn heiroten.

Ook in uns Gastwirtschaft wür jümmer wat los. Mondochs wür Veeh uppköft von de Händlers, denn güng datt mit de Buurn inne Hannklatschen los. Un Grog hebbt se drunken! Wenn de Slachter ut Wilelmsborch en goudet Geschäft mokt har, güng em dat mit de Runden nich schnell genoch. Denn sä he to uns Mamma: „Alma, bring doch gleich eine ganze Milchkanne voll her. Und mach die Polnische Wurst heiß, die Bauern haben

Fotos: Privat

*Gasthof Heinrich Hoppe (hüüt Hollenstedter Hof) un de Baas achter den Tresen. Postkoort von 1903; Foto von 1950*

Hunger“! – So manch en Kalv ins in´n Krog bleeben, un de Frounslüd tou Hus hebbt schimpt.
Datt Seggen inne Köck un Hus har Mudder. Mit twee Lierdierns, in tip top wite Schörten har se dat Regiment. De Dierns toun Ümliern hett se jümmer hatt. Koken backen, Hus un Goarnrbeit. De Dierns keumen von Wiet her. Utn Stich vör Bremen, aber ok ut de Lünbörger Heid. Wenn mol feine Herrschaften ut Hamborg inkiern dän, un uns Papa keum von Buten; hör ik hüt noch, wenn uns Mudder sä: „Heini treck die üm“!

Na, un denn de grote Sool! Hochtieden, Beerdigungen un Danzmusiken, jümmer wür watt los, wür datt en Stück Arbeit. Bi unsen Krog wür jo ok de Stellmokere. Sünnochs kömen de Karklüd, un benoh dörtig Dörper spannen bi uns ut. Se bröchen denn glieck de kaputten Wogenröh un annern Kroms mit. Annern Sünnoch nömen se de Soken wedder mit. Wenn´t illich wür, hebbt se Allns gliek repariert. De Geselln hebbt so manchen Sünndachvörmiddach arbeit. Dat allerschönste aber wür vör mie, wenn de jungen Mamas er lütten Bäbies in Steck-Küssen uppn Kutschwogen no Deup mitbringen dän. Ich dröff jüm upp´n Arm in uns Stuv bringen. Dor hev ick se denn solang ankeeken, bet dat losgüng no Kark. Och watt würn de nüdelich!
De Kutschen sünd för de ganz Ümgegend meist in uns Warksteh herstellt. Manche sogar mit Vadeck; aber alle würn se smuck. De jungen Buurdierns kreegen oftmols ene mit inne Utstür.

Dor fallt mi noch in: bi´n Schützenfest wür mol de Hultpopp von „Hau den Lukas“ in twee Deile platzt. Uns Gesell Otto schnull enen neien drein un schnitzen. Ick wör jo jümmer neeschierig un heff em bie de Arbeit toukeken. Dor schal ick as lütt Diern seggt hebben: „Otto kannst ok Allns? Wogens, Röh un Poppen ut Hult moken? Kannst Du ok Poppen ut Fleesch moken?“ – Kinnermund! Is nix Schlimmet bi.
Inne Warkstäh hett min Voer, de Meister, mit sein Geselln ok unsen lütten Rullwogen mit lütte dicke Röh un grode Ladefläche

*1898: Opa Hein Hopp mit Vadder Hein as Kind un twee Stellmoker-Geselln*

*Truertog 1955. De scheune Liekenwogen bi een Begräfnis. Ick meen, dat wüür de Voor vun Otto Peters vun Breitenstein*

Fotos: Privat

herstellt. Dormit wür das Stückgout un grode un lütte Maschienen von Bohnhoff affholt un bi de Geschäftslüüd un Handwerkers affliebert.

Un den Liekenwogen dröff ik nich vergeten. Ok inne Stellmokeree mokt, ober ganz elegant un licht wür de. De swatten Schabracken un de Troddels hett de Sotler treckmokt, ok de groden Umhäng för de Peer, de recken bit no de Ir. Uppn Kopp harn de Peer grode swatte Quwasten, un de Feut müss ick so manchet Mol mit swatt Leerfett instrieken.
Enmol güng datt Telefon, vun ne Beerdigung ut Mosborch. Se töwen op em. Voer har sick inne Klock verkeeken. He säh nur noch: „Singt man nochn Vers, ick bün glik dor“. Un los güng datt, in gestreckten Galopp, dat würn jo ok ümmerhin 6 Kilometers. Nu noch dat Taxi feuern: Vör Johrn un in Kriech, mit Peer un Wogen. Bald denn keum de Autos anne Tour. Wie harn en Brennabor, dor wür de Brems und de Hupe noch Buten anbröcht.
Ober as dat noch mit Peer un Kutschwogen losgüng, müss mien Großvadder mol den Pasturn int Karkspeel rümfeuern, de müss no de oolen Lüd kieken, Obendmol affnehmen un ut der Bibel vörlesen. - Opa wür jo ok all Gastwirt un har soveel inne Gaststuv to doun, datt he meist de Tied verpaßt har. In alle Iel spann he een Perd för den Kutschwogen, un los güng dat, no´t Pas-

turnhus. De Pastur teuf all, ober as he Opa mit nur en Perd ankomm säh, füng he dat Nörgeln an: „Heini, du hast zwei schöne Hannoveraner, und kommst hier mit einem Zossen an“? – „Och, Herr Pastur, een langt doch ok“? - „Aber Heini, die zwei Braunen sehen doch viel besser aus“! Datt wür nu touveel vör uns Opa, un argelich säh he: „Herr Pastur, uns Herr Jesus ist mit en Esel in Jerusalem inrän, denn is för se dat schöne Perd nooch“.

Un jümmer, un jümmer wür in uns Hus de Fürwehr so wichtich. Mien Großvadder hett se in uns Dörp mitgründ. Ober mien Papa wür ok en forschen Fürwehrhauptmann! Wenn nix brennen dä, tou löschen wür jjümmer wott. Ober in letzten Kriech wür datt gornich lustich, dor würn uns oole Fürwherlüd in Wilhelmsborch dree Doch verschulln, wiel se dor mit löschen müssen. Wott hebbt wi all vör Angst utstohn! Datt wür mien lebendige scheune Kinnertied!


Hotel & Restaurant

Hollenstedter Hof

★ ★ ★ SUPERIOR

Am Markt 1
D-21279 Hollenstedt - Nordheide
Telefon Rest.: +49 (0)4165 / 213 70
Telefon Büro: +49 (0)4165 / 213 751
eMail: info@hollenstedterhof.de
Web: www.hollenstedterhof.de

## Endlich Opas Sprüche verstehen!

Das Büchlein „Snacks un Spröök“ hilft dabei. 550 plattdeutsche Redensarten und Sprüche werden ins Hochdeutsche übersetzt und erklärt. In loser Folge wollen wir Beispiele aus allen Bereichen des täglichen Lebens wiedergeben. ***B.H.***

***„Eerst Gewinn is Kattengewinn“***

(Der erste Gewinn ist „für die Katze“). Diese Redensart besagt, dass der erste Gewinn (z.B. beim Kartenspiel) meist wertlos ist, da oft nicht von langer Dauer.

**„Snacks un Spröök“ – 550 Sprichwörter, herausgegeben von: De Plattdüütschen e.V.**
Erhältlich für 7,00 € bei der Kreissparkasse Stade, oder bei Heinz Mügge / Querweg 1 / 21709 Düdenbüttel / Tel.: 04144 8050 / E-Mail: isa.steffen@t-online.de


SCHWIMMSCHULE DELPHIN

***Fitness, Lernen und Wasserspaß für die ganze Familie***

***Das familienorientierte, aufeinander aufbauende und ganzheitliche Kurssystem***

**⇨Baby- und Kleinkinderkurse ab 8 Wochen bis ca. 3 Jahren**
**⇨Anfänger Schwimmkurse für Kinder ( ab 3 Jahre) und Erwachsene**
**⇨Fortgeschrittenen Schwimmkurse ab: Seepferdchen, Bronze, Silber, Gold**
**⇨ AquaFitness Kurse für Jedermann/frau**
**⇨ AquaFitness Spezial für Schwangere, Senioren, Mollige, Teens etc.**
**⇨Kindergeburtstage im Schwimmbad**
**⇨Sauna, Wellness + Spezial Angebote**

**Unser qualifiziertes, freundliches Team erwartet sie zu einer unverbindlichen Schnupperstunde nach telefonischer Vereinbarung.**
**Weitere Infos unter www.schwimmschule-delphin.info**

**Jahnstr. 10, 21279 Hollenstedt Tel.: 04165 / 21 81 91**

PLATTDÜÜTSCH

# Johann Diedrich Bellmann (1930-2006) – een groten Dichter ut Nindörp

von Hans-Joachim Dammann

He schreev op Platt, wiel dat he op Platt drömen dä, hett Johann D. Bellmann mol seggt. Plattdüütsch wörr sien Muddersprook.
Över föfftig Johr wörr Bellmann in de plattdüütsche Literatur aktiv: As Geschichtenschriever, Lyriker, Romonautor, Höörspeel- un Bühnenautor, over ok as Kritiker un Essayist. För de evangelische Kark hett he een plattdüütsch Gesangbook rutgeven un an vörster Stell bi „Plattdüütsch in de Kark“ mitmokt. He wull de Minschen dat Evangelium in jümehr eegen Sprook verkünnen. Sien eerste plattdüütsche Predigt hett he mit 20 Johren as Student in de Kark in Obbens (Apensen) holen. Dor wörr he ok kumfermiert worrn.

Geburen is Bellmann an ´n 8. Mai 1930 in dat Huus von sien Grootöllern in Ruschwehl (Kreis Stood). Opwossen is he denn op den Buernhoff von sien Öllern in Nindörp. No de Grundschool keum he 1941, midden in ´n Krieg, no Buxthu op de Böverschool. Dat een Buernjung no ´t Gymnasium güng, wörr in de tomolige Tiet wat Besünners. De acht Kilometer twüschen Nindörp un Buxthu müss he denn jeden Dag mit ´n Rad fohren. Un wenn ´t in´n Winter Ies un Snee geev, bleev he gliek in de Stadt un wohn dor op Zimmer. No ´t Abitur 1950 wull he Pastuur warrn. He dach, dat Theologie-Studium kunn em hülpen, de Welt beter to verstohn. Over no veer Semester harr he noog, un he saddel üm un studeer nu Düütsch un Religion för ´t Högere Lehramt. Sien eerste Anstellung as Lehrer kreeg he 1960 in Hamborg. 1961 heirot he Edeltraud Franziska Niemann. Sien Tokünftige wörr kathoolsch un he jo evangelisch. Dat wörr tomols een groot Problem för een Poor. As Bellmann dat bi sien Pasturn ansnacken dä, freug de em: „Lieben Sie denn Ihre Braut so sehr?“ „Ja!“, wörr de klore Antwoort. „Na, dann heiraten Sie doch katholisch“, sleug de kloke Karkenmann em vör. Dat hett de Bruut so beindruckt, dat se sik op een evangelisch Heiroot inleut. Wat ehr over den Arbeitsplatz köst hett. Se wörr nämlich Lehrerin an een kathoolsche School. Un de kathoolsche Kark verstünn dor keen Spooß.

Foto: Helga Hausschild

*Johann D. Bellmann in sien Goorn in Nindörp*

Fief Kinner hett dat Ehpoor Bellmann groot togen, dree Deerns un twee Jungs. 1970 teug de Familie no Heide in Holsteen üm, wiel dat Bellmann dor blangen sien ne’e Anstellung as Lehrer ok noch in dat Klaus-Groth-Museum arbeiten kunn. Al 1973 stünn de nächste Ümtog an. Bellmann güng as Dozent för Düütsch an de Theologische Akademie Celle/Harmsborg (Herrmannsburg). Dor hett he bit to sien Pensionierung arbeit, de letzten Johren mehrsttiets an dat plattdüütsche Gesangbook „Dor kummt een Schipp“. So lang he Lehrer oder Dozent wörr, leup sien Arbeit as Schrieversmann ümmer blangenbi. Eerst no de Pensionierung un nodem he den Hoff von sien Öllern in Nindörp övernohmen harr, stünn dat Schrieven an eerste Stell, noch vör de Bueree.

***„Lüttjepütt“/2005, von Johann D. Bellmann und Werner Schinko (Illustrator), Verlag: Hinstorff, 12,95 Euro***

För sien Schrievwark is Bellmann foken ehrt worrn, un he hett veele Literatur-Priese kregen. To ´n Gedenken an em gift dat siet 2007 den Lüttjepütt-Pries för Lüüd, de sik düchtig för de plattdüütsche Sprook bi Kinner un Jugendliche insett. De Pries is no Bellmann sien be-

kannste Figur „Lüttjepütt“ nöhmt worrn. Lüttjepütt is een lütten Jung, de Öllern un Grootöllern no Gott un de Welt utfroogt. Dat Book ward woll de mehrsten von uns kennen, bilütten gift dat al de sösste Oploog.
Ik hebb Bellmann blots eenmol belevt, dat wörr 1998 in Buxthu. De Bookhändler Ziemann harr em to een Lesung inlood. Bellmann lees tomols ut sien neet Book Margareta Jansen – De letzte Professa. In den Romon geiht dat üm een Nonne, de bi 1700 rüm in dat Ne’e Kloster bi Buxthu levt hett.

**De Gedichtband „Inseln ünner den Wind“ is no Bellmann sien Levenssationen opboot.**
**Een poor Bispeele schüllt dat verkloren un op sien Schriefwark neeschierig moken:**

**Fangt wi in Nindörp an. Mit veel Humor beschrifft he sien lütt Dörp as sien Middelpunkt:**

*In de Mitt von de Welt liggt Nindörp.*
*De dor Ohnung von hett, weet Bescheed.*
*De poor lütten Dörper ümto,*
*Hamborg un Bremen un Appelbeek,*
*de loopt as Lütt-Nindörp mit.*

**Bi sien Hambörger Gedichte fallt mi toeerst dat scheune Gedicht „Solvejg“ in, een Gedicht an sien Leefste:**

*Dien lichten Oogen hellt den Sommerdag:*
*De blauen Dannen un de grööne See,*
*den Sülvermööven-Flunkenslag,*
*de witten Segel un den Bussardschree;*
*dien lichten Oogen hellt den Sommerdag.*

**In dat Gedicht „Inseln ünner den Wind“ sünd sien Gedanken over al op de wiede un frömme Welt utricht.**
**In de eerste Strophe heet dat dor:**

*Op de Inseln ünner den Wind,*
*Op de willen, de gröönen,*
*De naa Middag hin utstreiht sünd,*
*Dor will ik deenen.*



**Ut sien Tiet in Heide gift dat Gedicht „Mien plattdüütsch Hart“ villicht een Blick free, op een Minschen, de sik twüschen de Welten föhlt:**

*Ik heff mien Hart*
*in ´t Kööhlschapp leggt*
*mien plattdüütsch Hart*
*in ´t tweete Fack, gliek links.*
*Dor liggt ´t nu twüschen*
*Flora un Sanella un blangen*
*de Glücksklee-Dosenmelk.*
*Mien Fro weet dorvon Bescheed.*

**As he denn in Harmsborg un Celle an de Theologische Akademie wörr, sett he sik wedder mit den Gloven uteneen.**
**Over ok een poor scheune Leevsgedichte höört in disse Tiet.**
**To ´n Bispeel dat Gedicht „Segg mi Leev“:**

*Segg mi Leev, dat ik di seeh,*
*hör du mien Oogen, mien Hand;*
*week weiht de Maand*
*dörch Wulken ut Snee,*
*weeker noch weiht mien Hand op dien Knee:*
*Segg mi Leev, dat ik di seeh!*

Ziemann stell Bellmann as een Minschen vör, de nich giern in de Öffentlichkeit stünn. Un den Indruck meuk he ok op mi: Een trüchholen Gelehrten un Buern, de sik in sien Studeerstuuv un bi Höhner un Schoop wohler feuhlt as op de Bühne. As he denn over mit dat Lesen anfüng, harr he uns Tohürers doch gau in sien Bann togen. Dat Book mit Bellmann sien Autogramm hebb ik mi no de Lesung fuurts köfft un in de Twüschentiet al twee Mol leest.
Över Bellmann un sien Schrievwark is veel schreven worrn. Een kotte Biografie kann ´n ok in ´t Literatur-Lexikon nolesen. För dissen Artikel wull ik wat över den Minschen Bellmann rutkriegen un hebb dorüm sien olen Fründ un Nover Jochen Müller-Roselius besöcht. He hett foken över Bellmann sien Wark schreven.

An ´t End von mien Besöök geev Müller-Roselius mi noch den Root mit op ´n Weg, dat ik ok in Bellmann´s Beuker veel över Bellmann sien Leven finnen kunn. Dor harr he Recht. De Gedichtband *Inseln ünner den Wind* is sogor no Bellmann sien Levensstationen opboot: Eerst Nindörp, denn Hamborg, Heide un Harmsborg un toletzt wedder Nindörp.

Johann D. Bellmann is an ´n 25. Juni 2006 op sien Buernhoff in Nindörp storven. De Heimot- un Geschichtsvereen Buxthu hett sien ganze Bibliothek arft. Wenn de plont Bellmann-Bibliothek mol trecht is, schüllt sien Beuker dor utstellt warrn un an den groten plattdüütschen Dichter un Gelehrten erinnern.

**No sien Pensionierung leev he jo weer in Nindörp un hett dor veel de Natur beschreven. Ut de Tiet is dat Gedicht „Fröhjohr“. De eerste Strophe heet so:**

*Frööjohr hett kommen*
*dor ünn ´n in de Wischen,*
*ok noch de ooldöllste*
*Knubben sleit ut.*
*Fleesbloomen wehlweegt*
*op grasgrööne Dischen,*
*över de Grübben jaagt*
*Flinkfoot sien Bruut.*

**Toletzt will ik noch dat Gedicht „All uns Leven“ vörstellen:**

*All uns Leven hört di to,*
*du büst Vaader uns un Mudder,*
*du büst Swester uns un Brooder,*
*du büst Atem uns un Hoffen.*
*All uns Leven hört di to*
*An dissen Dag nu un all de Daag.*

**Mi dücht, dat Gedicht wiest nochmol op Bellmann sien depen Gloven hin, ofschoonst he mit sien offizielle Kark so mannichmol nich övereen stimm.**

Fotos: Gerhold, Hohmann

*Der Herrgott hatte kein Einsehen: Strömender Regen beim Aufstellen von Schild und Bank. Von links: Ludwig Hauschild, Helmut Maack, Hans-Joachim Dammann sowie Gottfried Arnold*

**AUS UNSERER ARBEIT**

## Wie der Herrgott seinen eigenen Weg bekam

Zu Ehren des Schriftstellers Johann D. Bellmann haben in einer gemeinsamen Aktion der Heimat- und Verkehrsverein Estetal sowie der Heimat- und Geschichtsverein Buxtehude bei der Ziemens-Brücke, welche die Moisburger Esteseite mit der Nindorfer verbindet, diesen Wegabschnitt des Estewanderweges als „Herrgottweg“ deklariert. Auch eine Bank für die Wanderpause wurde aufgestellt. In seinem Buch „Uns Herrgott sien Daglöhner“ beschreibt Bellmann mit Witz und Tiefgang auf Plattdeutsch die Anekdote, als der Herrgott noch von Zeit zu Zeit auf die Erde kam, um nach dem Rechten zu sehen. So gelangte er auch an die Este, wo er an dieser Stelle den Fluß überquerte. Was er dort erlebte, ist nachzulesen auf unserem Hinweisschild und natürlich im Originaltext des Buches. ***B.G.***

***„Uns Herrgott sien Daglöhner un anner Vertelln“/2006, von Johann D. Bellmann, Heimatverein Buxtehude, 12,80 €***

# Eine Pastorenbirne kommt selten allein

von Ludwig Hauschild

Im letzten ESTETALER berichteten wir über die Pflanzung unserer Obstbaum-Patenschaftsalleen. Der Beginn dieser Aktion ist jetzt schon viele Jahre her. Von einer Baumschule, die alte Obstsorten vermehrt, erhielt ich damals eine Liste mit ca. 150 Apfel-, ca. 30 Birnen-, Kirschen- und Zwetschensorten. Von den angeführten Sortennamen hatte ich bis dahin z. T. noch nichts gehört. Bei der Durchsicht der Listen sah ich, dass es eine Birnensorte mit Namen „Pastorenbirne“ gibt.

„Alexander Lucas“, „Clapps Liebling“ und die „Bürgermeisterbirne“ waren mir bekannt, aber eine „Pastorenbirne“? Ich kaufte einen Baum dieser Sorte und bot ihn als Vereinsgeschenk unserem damaligen Herrn Pastor Bernd Kuschmann für den Garten an. Seinem Vorgänger durften wir seinerzeit im Pfarrgarten einen Baumhasel-Strauch pflanzen.

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. pflanzte „Pastorenbirne“ im Pfarrgarten

**Begeistert schrieb Pastor Kuschmann im Frühjahr 1997 im Kirchengemeindeblatt:** *Ich war von der Idee begeistert, und am 1. März endlich war es soweit. Der Frost hatte das Erdreich verlassen, und am späten Vormittag rückten Ludwig Hauschild und Heinz Meyer-Hoppe mit dem jungen Baum, einem großen Pfahl zum Anbinden und Gartenwerkzeug an – als ob ein Pastor keinen vernünftigen Spaten im Haus hätte! Ein geeigneter Platz für die „Pastorenbirne“ war bald gefunden – im Vorgarten des Pfarrgrundstücks - und bereits nach einer halben Stunde konnte der Baum „begossen werden“. Herzlichen Dank an den Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.!*

*Fototermin März 1997: Pastor Bernd Kuschmann (rechts), Ludwig Hauschild und Heinz Meyer-Hoppe „begießen“ den neuen Baum*

Außerdem hatte Herr Kuschmann für seine Zwillingstöchter Lara und Marlene zwei Apfelbäume Sorte „Finkenwerder Herbstprinz“ und „Juwel aus Kirchwerder“ ausgesucht. Da Birnenbäume möglichst eine zweite Birnensorte als „Pollenspender“ benötigen, kam im Winter für Frau Ines-Maria ein Birnbaum Sorte „Gute Luise“ hinzu. Die dritte Tochter erhielt einen weiteren Apfelbaum. Familie Kuschmann konnte sich bis zu ihrem Wegzug aus Hollenstedt im Jahre 2002 an dieser Sortenvielfalt erfreuen, wenn auch vermutlich noch nicht allzu viel ernten.

**Der neue Pastor Fulko Steinhausen übernahm dankbar den Pfarrgarten mit den Obstbäumen.** Auch er wünschte sich eine „Pastorenbirne“. Den Baum pflanzten wir dann gemeinsam im Frühjahr 2003. Der Pfarrgarten ist jetzt gut mit Obstgehölzen ausgestattet.

*Spätsommer 2018: Die allererste „Pastorenbirne“ ist inzwischen ein großer Baum und übervoll mit Früchten*

*Fototermin zur Baumblüte im April 2019: Lutz Hauschild und Berthold Hohmann in Aktion im Hollenstedter Pfarrgarten*

Als Pastor Steinhausen im letzten Jahr Hollenstedt verließ und in Verden das Amt eines Superintendenten antrat, wechselten die Bewohner des Pfarrhauses erneut. **Heute erfreuen sich Pastor Volker Klindworth und seine Familie (im Foto mit Frau Anke) an der Blütenpracht in ihrem Garten.**

Und zum Abschluss der Geschichte noch ein Abstecher nach Hausbruch: Die mit uns befreundete „Liedertafel Estetal e.V. Hollenstedt“ pflegt seit Jahren die Zusammenarbeit mit der „Sängerschaft der Bäcker und Konditoren Hamburg“. Diese begleitet den Erntedankgottesdienst im Hamburger Michel. **Der Hauptpastor des Michel, Helge Adolphsen, zog nach seiner Emeritierung 2001 nach Hausbruch**. Als Andenken schenkten und pflanzten wir damals zusammen mit den Sängern auch ihm eine „Pastorenbirne“ in seinen Vorgarten. Sie hat sich in fast 20 Jahren ebenfalls prächtig entwickelt, wie man sehen kann.

Fotos: Hohmann, Gerhold, Adolphsen





## In und um Hollenstedt herum

von Ludwig Hauschild und Barbara Gerhold

Und nicht genug der Bäume – auch in unserer täglichen Arbeit spielte **das Pflanzen von Jungbäumen „des Jahres“** wieder eine große Rolle. Die Esskastanie aus 2018 bekam unser Bürgermeister Heiner Albers vor sein Haus „Auf der Loge“ gesetzt (Foto), und die Flatter-Ulme von 2019 ist am Estewanderweg in der Nähe der Alten Burg zu finden. Beide wurden mit botanischen Schildern ausgestattet – wie immer getextet und gestaltet vom bewährten Duo Hohmann/Hauschild und getischlert von Lars Versemann.

An Pflegearbeiten fielen neben dem **Obstbaumschnitt und der Bestellung des „Mittelalterlichen Gartens“ vor allem wieder die Bewässerung aller Bäume und Sträucher** an, die unserer Obhut unterstellt sind. Besonders die Apfelbäume aus der Patenschaftsallee in Ochtmannsbruch bekamen aufgrund des durchlässigen Bodens und der Trockenheit bis zu 30 Liter Wasser Sonderration. Das neue Biotop zwischen Emmen und Moisburg wurde von unserem dort ansässigen Mitglied Joachim Aldag regelmäßig mit großem Gerät und viel Fleiß gewässert.

*Neuanflanzung im Mittelalterlichen Garten*

*Unterwegs mit Trecker und Kanister auf Bewässerungstour*

Fotos: Hauschild (2), Aldag

Leider gibt es auch wieder weniger Erfreuliches ist zu berichten: **So fielen erneut Wegweiser dem Vandalismus zum Opfer** wie das angesengelte Schild rechts im Foto. Müll und Flaschen mussten aus Wetter-Schutzhäuschen eingesammelt werden, und am Grillplatz der Alten Burg hatten Feiernde komplette Möbelstücke verbrannt, deren Rückstände (Scharniere und sogar Messerklingen) unsere Ehrenamtlichen geborgen und entsorgt haben.

**Diese Bank war im Weg.** Sie bekam einen neuen Belag und wurde umgesetzt, da die angrenzende Weihnachtsbaum-Plantage häufiger zu bearbeitendem Ackerland weichen musste. Karl Röhrs und Gottfried Arnold nach getaner Arbeit am neuen Standort unter´m Kirschbaum.

Fotos: Hauschid (3), Gerhold

Aufgrund einer Anregung von Herbert Woltmann (links) auf der Mitgliederversammlung im März 2019 kam es bereits im Juli dazu, dass der Verein in Appelbeck am See zwei schön gestaltete **Info-Tafeln über dort zu beobachtende Wasservögel** aufstellen konnte. Mitgeholfen haben Gerd Pillip und Gasthof-Seniorchef Carlheinz Vollmers. Im nächsten ESTETALER gibt es mehr über diese Aktion zu lesen und wir stellen auch die verschiedenen Vogelarten vor.

Die wunderschöne Region um die aufgestauten Fischteiche ist bekannt als Naherholungsgebiet mit vielfältigen Möglichkeiten, die Natur zu erkunden. Beliebt ist auch Anfang November das **„Abfischfest“,** mit dem auf dem Gasthofsgelände die lokale Karpfensaison eingeleitet wird.

Baumschule
Alfred Helms
GARTENPFLANZEN, -GESTALTUNG
21279 APPEL · AM OSTERBERG 5
TEL. 04165 / 80517 · FAX 04165 / 81056
E-MAIL: baumschule.helms.a@t-online.de

Carsten Vollmers
Appelbeck 14
21279 Hollenstedt
Tel. 04165 - 83 77
Fax 04165 - 82 139
E-Mail
AppelbeckamSee@t-online.de
www.AppelbeckamSee.de
Appelbeck am See
Das Restaurant & Cafe mit Erholungswert

## UNSERE ZIELE

**Schwerpunkte kurz dargestellt:**

➤**Rad- und Wanderwege** Den Abschnitt des Estewanderwegs zwischen Bötersheim und Moisburg betreut der Verein, u.a. wurden mehr als 30 Bänke und etwa 50 Lehrtafeln aufgestellt. Der Este-Radweg von Wintermoor bis zur Mündung bei Cranz ist ein Projekt des Vereins.

➤ **Waldlehrpfad** Ein etwa 4,5 km langer Rundweg im Schützenholz zeigt Erläuterungen zur Ökologie des Waldes.

➤ **Ringwall Alte Burg** Diese mittelalterliche Anlage des Archäologischen Museums Hamburg südlich von Hollenstedt pflegt der Verein und unterhält dort einen *Mittelalterlichen Garten.*

➤ **Apfelpatenschaftsalleen** In Ochtmannsbruch, bei Wohlesbostel, bei Podendorf, bei Oldendorf, sowie zwischen Emmen und Wohlesbostel pflegt der Verein Patenschaftsalleen zur Erhaltung und Darstellung alter Apfelsorten.

➤ **Führungen** Der Verein bietet geführte Wanderungen und Rallyes an.

➤ **Schriften und Veröffentlichungen**
„BÄUME und STRÄUCHER am ESTEWANDERWEG“, 3. Auflage: Texte und Abbildungen der Lehrtafeln am Este-Wanderweg.
Etwa zweimal jährlich: DER ESTETALER, unser Vereinsmagazin.

➤ **Plattdeutsch** Einmal im Monat findet ein Plattdeutscher Abend mit Lesungen oder Liedvorträgen, Erzählungen oder Vorträgen statt. Orte und Termine der Abende erscheinen in der lokalen Presse; Interessenten können sich die Termine regelmäßig per E-Mail zusenden lassen. Sprechen Sie uns an oder schicken Sie eine Mail an: **info@hvv-estetal.de**
Für Schulen, Kindergärten oder Interessierte können plattdeutsche Lesungen arrangiert werden.

➤ **Kulturelles** Konzerte und Ausstellungen, meist im Kontakt mit anderen Organisationen durchgeführt, tragen zum kulturellen Leben im Ort bei.



***Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft***

An den
Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
Heideweg 5
21279 Hollenstedt

***Beitrittserklärung***

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

◯ als förderndes Mitglied

◯ ich möchte im Verein auch aktiv mitarbeiten

Name_____

Straße_____

PLZ Wohnort_____

Geburtsdatum_____

E-Mail _____

Telefon _____

Mitgliedsbeitrag ◯ 12,- € jährlich ◯ Paare 18,- € jährlich
◯ ich bin unter 18 Jahre alt und beitragsfrei
◯ Gewerbetreibende 20,- € jährlich

Der Beitrag von _____ € jährlich soll bis auf Widerruf bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos eingezogen werden:

IBAN _____

BIC _____

Name der Bank _____

_____
Ort/Datum Unterschrift

Hollenstedter
**Post-Kiosk-Bank**
Partner Filiale DPAG, Inh. Mithat Kirik

**Unser Service:**

- *Kontoeröffnung*
- *Western Union*
- *Pakete/Päckchen/Postident*
- *Kopieren und Faxen*
- *Schulbedarf*
- *Schreibwaren/Bürobedarf*
- *Ausgabestelle Gelbe Säcke*
- *Sisha & Zubehör*
- *E-Zigaretten/Liquids*
- *Tabakwaren*
- *Handyzubehör, -Reparatur, und -Entsorgung*
- *Snacks/Getränke/Eis*
- *Kaffee to go*

**Postfiliale 527, Estetalstraße 6, 21279 Hollenstedt**
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 09:00-12:30 und 14:30-18:00, Sa.: 09:30-12:30

Postbank DHL Deutsche Post

... sind die Zutaten, mit denen wir seit über 40 Jahren in unserer Schinkenmanufaktur einen der besten Schinken Deutschlands herstellen. Den Klassiker und weitere Köstlichkeiten, die gut schmecken und auch die Seele satt machen, finden Sie in Basedahls kleinem Laden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

BASEDAHL'S
Kleiner Laden
—HOLLENSTEDT—

Estetalstraße 10+12 21279 Hollenstedt Geöffnet: Do.+Fr. 8–13/15–18 Uhr und Sa. 8–13 Uhr






Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
www.hvv-estetal.de

# Plattdeutsche Abende
# Übersicht erstes Halbjahr 2020

✷ ***Montag, 6. Januar 2020 – 19°° Uhr***
Gasthof „Deutsches Haus“/ An der Kreisstr. 29,
21279 Appel (Hollenstedt)
mit **Walter Marquardt** (Immenbeck), Lichtbildervortrag über Georgien

✷ ***Dienstag, 4. Februar 2020 – 19°° Uhr***
Gasthof „Ferien auf der Heid“/ Karlsteinweg 45-47,
21279 Eversen-Heide (Hollenstedt)
mit **Peter Paulsen** aus Lauenburg

✷ ***Mittwoch, 6. März 2020 – 19°° Uhr***
Gasthof „Tödter“ / Birkenweg 32,
21646 Halvesbostel (Hollenstedt)
mit **Malwine und ihren Musikern** aus Hemslingen

✷ ***Donnerstag, 2. April 2020 – 19°° Uhr***
Gasthof „Appelbeck am See“/ Appelbeck 14,
21279 Appelbeck (Hollenstedt)
mit **Walter Marquardt und seinen Heckenrosen** aus Immenbeck

✷ ***Mittwoch, 6. Mai 2020 – 19°° Uhr***
Gasthof „Emmen / Koppelweg 2,
21279 Emmen (Hollenstedt)
mit **Lars Luis Linek** aus Hamburg **+ Anette Meyer** aus Moisburg

✷ ***Donnerstag, 4. Juni 2020 – 19°° Uhr***
Wilkenshoff / Kampweg 2B,
21279 Ochtmannsbruch (Hollenstedt)
mit **Petra Wede** aus Seedorf

**Sommerpause: Juli bis September**

***Der Eintritt für die Plattdeutschen Abende ist frei - Spenden sind willkommen***

175 Jahre

spkhb.de/alter

**Jetzt beraten lassen,
damit Frau später
finanziell abgesichert ist.**

Aus Nähe wächst Vertrauen

Sparkasse
Harburg-Buxtehude

# Lesespaß auf Platt

Wenn jetzt die Tage kürzer werden und wir mehr Zeit im Hause verbringen, ist dies vielleicht auch eine gute Gelegenheit, sich einmal wieder mit der plattdeutschen Sprache zu beschäftigen. Was die Großeltern noch fließend beherrschten, erinnern die Enkel oft nur bruchstückhaft. Eine Buchauswahl zum Lernen, Lachen, Gruseln, zum Nachdenken und sogar zum Mitsingen. Lassen Sie sich gut unterhalten – un veel Spaaß! ***B.G.***

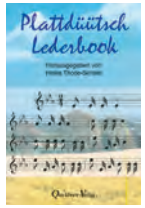
***„Sagen, Määrken un Vertellen ut den Kreis Horburg un ümto II"/2009, von Wilhelm Marquardt (Vater) und Walter Marquardt, Verlag: Sutton.*** *Zweiter Band mit 20 neuen Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Süderelberaum. Reich bebildert, gewährt das Buch Einblick in die Fantasiewelt und den köstlichen Humor der Plattdeutschen.* ***7,90 Euro***

***„Hör mal ´n beten to"/2016 , vom NDR (Herausgeber), Verlag: Quickborn.*** *Das Beste aus 60 Jahren. Von den Anfängen mit Rudolf Kinau und Irmgard Harder bis in die Gegenwart mit Ina Müller, Matthias Stührwoldt und Annie Heger* ***12,80 Euro***

***„De ehrboren Lüüd in Flettkaten"/2018, von Grete Hoops, Verlag: Isensee.*** *Lust auf einen Krimi? In dem Moordorf Flettkaten wird die Sparkassenfiliale überfallen. „Dorfklatsch" zum Schmunzeln, aber doch spannend.* ***19,90 Euro***

***„Jüst noch maal goot gahn"/2016, von Jan Graf, Verlag: Quickborn.*** *Plattdeutsche Beobachtungen zwischen Wehmut und Frohsinn, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Phantasie und Realität. Unterhaltsam und nachdenklich zugleich* ***7,80*** **Euro**

***„Wat denkt mien Hund von mi?"/2012, von Gerd Spiekermann, Verlag: Quickborn.*** *Oft sind es Banalitäten, scheinbar unwichtige Details, die Spiekermann zu seinen Erzählungen inspirieren. Aus ihnen entstehen dann seine humorvollen Geschichten für die NDR-Reihe „Hör mal ´n beten to".* ***Je 8,48 Euro***




***„Plattdüütsch Lederbook"/2013, zusammengestellt von Heike Thode-Scheel, Verlag: Quickborn.*** *58 Lieder, die das breite Spektrum niederdeutschen Gesangs aus Vergangenheit und Gegenwart aufzeigen.* ***9,80 Euro***

***„Vertell doch mal 2017! Löppt?!/ 2017, vom NDR Hamburg (Hrsg.) und Radio Bremen (Hrsg.), Verlag: Wachholtz.*** *»Löppt?!« - Jeder kennt diese moderne Redewendung, in die man vieles hineindeuten kann. Dieses Mal Thema der 25 besten Geschichten des plattdeutschen Schreibwettbewerbs „Vertell doch mal!", zu dem der NDR gemeinsam mit Radio Bremen und dem Hamburger Ohnsorg-Theater aufgerufen hatten.* ***12,00 Euro***

***„Keen Utweg: Ein plattdeutscher Krimi "/ 2017, von Renate Folkers, Verlag: Quickborn.*** *Der sonst so bodenständige Landwirt Hanno Hartmann gerät in eine Situation, der er nicht gewachsen ist. Ereignisse, die sich wie eine Schlinge um seinen Hals legen, treiben ihn in die Enge. Am Silvesterabend macht Hanno reinen Tisch.* ***7,80 Euro***

***„Mit Lüttjepütt dörch´t Johr"/2010, Johann D. Bellmann/Hans-Joachim Dammann, Verlag: Stade, Hesse-Druck.*** *Dieses Geschenkbüchlein des Heimatverein Buxtehude verbindet ausgewählte „Lüttjepütt"-Texte aus dem gleichnamigen Buch von Johann D. Bellmann (siehe S.53) mit stimmungsvollen Fotos aus dem Elbe-Weser-Raum. Zu beziehen direkt beim Verein.* ***5,00 Euro + Porto***

***„Dat weern Tieden" /2006, von Hein Blomberg, Verlag: Quickborn.*** *Die in diesem Buch zusammengestellten Kriegs-und Nachkriegserinnerungen dokumentieren ganz persönliche Erlebnisse aus den Jahren, die oft schmerzlich und voller Entbehrungen, zugleich aber auch von Enthusiasmus und der Hoffnung auf bessere Zeiten geprägt waren.* ***7,80 Euro***

***„Asterix Mundart Plattdeutsch V: De Spökenkieker"/2015, von René Goscinny (Autor), Albert Uderzo (Autor), Hartmut Cyriacks (Übersetzer), Peter Nissen (Übersetzer) Verlag: Egmont Comic Collection,*** *Striet un Puhei bi Asterix un Obelix in't Dörp: En frömden Keerl gifft sik as Spökenkieker ut un seggt, he kann de Tokunft lesen. Asterix hett den herlopen Wunnermann op ´n Kieker.* ***24,80 Euro***

***„De Bremer Stadtmuskanten"/2017, von Janosch, Verlag: Edition Temmen.*** *Janosch, der beliebte Illustrator und Kinderbuchautor, gibt dem Märchen mit seinen frech-ironischen Illustrationen neuen Schwung. Grund genug also, die Geschichte von den Vieren, „die auszogen, das Glück zu suchen", einmal auf Plattdeutsch zu erleben.* ***5,90 Euro***

---

Alle vorgestellten Bücher sind im Buchhandel oder online erhältlich.
Die etwas älteren werden gerne nachbestellt - z.B. in der

S&R S&R
**Bücherstube**
Schreiben & Lesen • Hören & Sehen
Harsefeld - Hollenstedt